



Größtes pudelnärrisches Witzblatt der See- und Kreishauptstadt Konstanz

Jubiläumsausgabe

Chefredakteur: SA. L. Mannweiler

Laufender Jahrgang Nr. 13

Liebe Niederbürgerinnen und liebe Niederbürgerler,

Ho Narro und herzlich willkommen zur Faschnachtsaison 2023/2024. Ein besonderes Datum für unsere Niederburg. Im Jahr 2024 jährt sich die Gründung unseres geliebten Vereins bereits zum 140. Mal – wenn das nicht ein Grund zum Feiern ist! Dazu kommt, dass unser Fanfarenzug seinen 75. Geburtstag feiern kann. Den Auftakt zu den Feierlichkeiten halten Sie in den Händen: Es ist ein Jubiläums-Niederburger. Darin finden Sie ganz viele persönliche Geschichten und Anekdoten rund um die Niederburg von Menschen, die uns lange und gerne begleiten, wie Burgdamen und Burgherren, aber auch befreundete Vereine und natürlich die Mitglieder des 13er Rates.

Allen, die sich die Zeit genommen haben, um ihr Gschichtle aufzuschreiben, danke ich sehr herzlich! Ebenfalls danke ich allen Firmen und Partnern, die es sich nicht haben nehmen lassen, eine Anzeige beizusteuern. Ihnen, liebes Publikum, wünsche ich ganz viel Spaß beim Lesen und Blättern. Ich freue mich, wenn wir uns bei einer der nächsten Veranstaltungen im Jubiläumsjahr wiedersehen.

Ihr
Mario Böhler
Präsident



Die Fischerin

& das Team der Ruppener-Brauerei
gratulieren zum Jubiläum!



Das Bier vom See.
www.ruppener.de

Was uns bewegt...

Mario Böhler, Präsident

Als ich 2009 in den 13er Rat aufgenommen worden bin, war ich überrascht, welch positiver, zukunftsorientierter Geist seit vielen Jahren in der Niederburg herrschte. Dem Neuen und vielleicht auch Ungewissem offen gegenüberzustehen, damit hatte ich nicht gerechnet. Das Brauchtum Fasnacht trägt schon aus dem Selbstverständnis heraus viel Tradition mit sich herum und lähmt sich daher manchmal fast selbst. Doch gerade die Fasnacht ist nichts für Museum, sondern ein sich stetig weiter entwickelndes Volksfest. Es ist keine Selbstverständlichkeit für eine Narrengesellschaft, die auf eine 140-jährige Geschichte zurückblicken darf, dass sie sich immer wieder aufmacht, um sich selbst weiterzuentwickeln und neue Ideen zu verwirklichen. Für die Niederburg, mit all seinen Abteilungen ist die Weiterentwicklung des eigenen Tuns und Handels aber ein unerlässlicher Grundpfeiler, um auch weiterhin auf einem gesunden Fundament zu stehen. Gleichzeitig gilt es, unsere Freude am Brauchtum und am Vereinsleben weiterzutragen und auch für uns zu „werben“, damit wir auch weiterhin Menschen für uns begeistern können. Daher ist es uns wichtig, dass wir auch außerhalb der Fasnacht Präsenz zeigen und unser Können und unsere Kreativität für die Bühne Jahr um Jahr weiterentwickeln.

So haben wir unseren Fasnachtsauftritt behutsam aufgefrischt. Zuletzt mit dem Umzug ins Inselhotel. Wir öffnen den Pulverturm öfters im Jahr zum Gassenfreitag, zum Stammtisch, zum Flohmarkt und zu den zwei Verkaufsoffenen Sonntagen. Gerade der offene Sonntag im Juni hat sich zum gemütlichen „Niederburgfest“ mit leckerem Essen und Live-Musik gemausert. Passend dazu gibt es unsere „Pulverturm-Broschüre“ mit dem aktuellen Stand der Wissenschaft und zahlreichen Anekdoten. Wir haben auf der Sommerwiese im Bodenseestadion gespielt und haben das Adventskonzert in der St. Stephanskirche etabliert. Zuletzt nun ein großes Projekt: Unser Erfolgsmusical „Die Fischerin vom Bodensee“. Ich weiß, dass Sie gerne mit uns feiern, aber dass Sie, liebes Publikum, bereits in der Ouvertüre mitgesungen und -geklatscht haben, habe ich so noch nicht erlebt. Lokalchef Jörg-Peter Rau schrieb im Südkurier: „Im Schlussbild stehen all die bekannten Konstanzer Akteure wie neu lieb gewonnene Freunde auf der Bühne, die Gäste stehen im Zuschauerraum, und alle schmettern: „Die Fischerin vom Bodensee, ist eine schöne Maid juchhee...“. So entsteht in diesen Tagen im Bodenseeforum Gemeinschaft. Eine Stadt findet wieder zusammen, oder jedenfalls der Teil der Stadt, der sich auf den Spaß einlassen kann.“

Dass dies alles außergewöhnlich ist, weiß ich und deswegen möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich danken. Zuvorderst meinem 13er Ratskollegium und meinen Vorstandskollegen Achim Schien, Julia Herzog-Holdener, Alexander Beck und Simon Schafheitle, die ich alle als große Mitstreiter und Ermöglicher erleben darf. Mein sogenanntes „Kreativteam“, das nicht nur „die Fischerin“ ermöglicht hat, sondern beispielsweise auch jeden Fasnachtsauftritt zu etwas ganz Besonderem macht: Mit Norbert Heizmann, Georg Herrenknecht, Manuel Heß, Joachim Steiner und Christiana Gondorf darf ich tolle Persönlichkeiten an meiner Seite wissen. Ihnen gilt mein größter Respekt und Dank. Ebenso den Rittern Wolfgang Mettler und Manfred Hölzl sowie allen Burgdamen und Burgherren. Ein großer Dank gilt auch all unseren Partnern: der Redaktion des SWR, unserem Medienpartner Südkurier, dem Team von a2r:media und den Mannschaften in Konzil, Bodenseeforum und Inselhotel. Ich danke allen Mitgliedern des Fanfarenzugs, der Jokele und der Jugendabteilungen. Jede und Jeder von Ihnen bringt sich mit sehr viel Herzblut ein und macht den Verein besonders.

Abschließend darf ich Ihnen, liebe Niederbürgerinnen und Niederbürger, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, danken, dass Sie sich hier bei unserer Niederburg mit all Ihren Ideen und Neuerungen wohlfühlen, gerne zu unseren Veranstaltungen kommen und uns alle mit Ihrer Lebensfreude tragen.

Auf die nächsten 140 Jahre



Drei neue Burgherren für die Niederburg

Mario Böhler

Die Narrengesellschaft Niederburg ist stolz, dass Sie an der Weihnachtsfeier 2022 im Restaurant Wallgut drei Männer in den Stand eines Burgherren ernennen durfte.

In der Laudatio hieß es:

Es gibt ein Thema, das sicherlich untrennbar mit dem Jahr 2022 und unserer Niederburg verbunden bleibt: Die „Fischerin vom Bodensee“. Ein Projekt, das in der Geschichte der Niederburg ihresgleichen sucht. Entstanden in einer weinlaunigen Runde beim Jürgen in der Weinstube. Aus dieser – im Grunde – Schnapsidee ein richtiges Stück werden zu lassen, das am Ende gut 2.000 Besucherinnen und Besucher begeistert, ist die ganz besondere Leistung. Dabei ist klar, dass man ein solches Projekt nicht alleine ausführen kann. Es braucht ein Kreativteam. Menschen, die Lust haben sich einzubringen und die eine Genialität in sich tragen, um ein solches Projekt zu stemmen. Dafür braucht es Verbündete, Mitstreiter, nein eigentlich Freunde. Wir als Narrengesellschaft Niederburg und auch ich ganz persönlich haben überlegt, wie wir euch, Manu, Schersch und Ekki danken können, weil mit Geld ist eure Arbeit und eure Unterstützung eh nicht aufzuwiegen. Und so bleibt uns die Ehrung.



Neue Burgherren der Niederburg sind:
Manuel Heß (Bandleader und Arrangeur der Fischerin)
Georg Herrenknecht (Musikalischer Leiter der Fischerin)
Ekkehard Greis (Freund und Gönner der Niederburg seit vielen Jahren)

Fremde Betten...

Julia Herzog-Holdener, Kanzleirätin

Wie es in den vergangenen Jahren üblich war, wollten sich Chrissy und Julia auch dieses Jahr zur Fasnacht wieder ein Doppelzimmer im Inselhotel teilen.

Nur dumm, wenn Julia so tief und fest schläft und Chrissy nachts vor der Zimmertür steht und die Schlüsselkarte nicht funktioniert. Selbst der Rezeptionist konnte sich keinen Zugang verschaffen. Ende der Geschichte: Chrissy bekommt kurzerhand ein neues Zimmer und Julia wundert sich, warum ihre Freundin nicht neben ihr liegt, als sie am nächsten Morgen erwacht. Moral von der Geschichte: Schläft die Freundin tief und fest, hilft nicht mal der Rezeptionist.

Zwischen Kinderball und Erna Wiedemann Erinnerungen an die „Niederburg“ und das St. Johann

Tobias Engelsing, Burgherr seit 1990

Das erste Mal betrat ich den Saal des alten St. Johann als Astronaut: Weiße Malerhosen und ein dazu gehörender Kittel waren mein Schutzanzug, ein weiß bemalter Omo-Waschmittelkarton mein Sauerstoffgerät. Auch auf dem Kopf trug ich einen Waschmittelkarton, allerdings mit Sehschlitz. So nahm ich an der Hand einer rosa gekleideten Prinzessin aus der Nachbarschaft am Kinderball der Narrengesellschaft Kamelia Paradies teil.

Etliche Jahre später besuchte ich den ersten Fasnachtsball der „Niederburg“. Meine Kinderfreunde und ich waren Halbwüchsige geworden und gingen zum „Schnurren“. Als schon etwas angeschickerte „Bergwanderer“-Gruppe liefen wir im St. Johann

ein. Nach Tanzen war's uns nicht, so fanden wir einen Tisch im „Bürgerbräustüble“, wo die gestrenge Erna Wiedemann als Wirtin das Regiment führte. Ihr Mann, „Don Alfredo“ war für das „Barbarossa“ zuständig, sie schmiss das St. Johann. In ihrer immer blütenweißen, gestärkten Schürze stand sie hinterm Tresen und erkannte mit einem Blick, dass wir etwas zu viel Most und etwas zu wenig „Fundament“ im Magen hatten. Sie ahnte, dass wir kaum Geld dabei hatten, orderte also drei Portionen Pommes frites „auf's Haus“. Erna war schlau, sie wusste, wie man aus pubertären Schluckspechten treue Stammgäste machte.

Während des Studiums liebten meine Faschnachtsfreunde und ich folglich das „Bürgerbräustüble“ besonders: Dort gab es nach Stunden intensiven „Schnurrens“ in den damals noch nicht disco-beschallten Lokalen zur Regeneration Schnitzel, Kartoffelsalat und eine frisch gezapfte Halbe. An den Tischen saßen die spätabends leicht mürrisch-depressiv dreinblickenden Stimmungskanonen der veranstaltenden Narrengesellschaft „Niederburg“. Die ordensbehangenen Herren im „Saalhemd“ und wir aufgedrehte Straßenfasnachter hatten damals keine humoristische Schnittmenge - das kam erst später.

Dann, zur Saalfasnacht 1990, stand ich selbst auf der berühmten Fasnachtsbühne der „Niederburg“: Der 13er-Rat hatte mir wegen meiner diversen Fasnachtsaktivitäten auf Bühnen und in der Straßenfasnacht die Burgherrenwürde verliehen. Präsident Heinz Maser stellte in Bezug auf die politischen Umbrüche der Zeit fest, ich sei „der erste gesamtdeutsche Burgherr“. Der unvergessene Bühnenstar Helmut Faßnacht laudierte, ich bekam als Paradiesler ordentlich Spott ab. Meine eigene Bütt war ein riesiger Spaß. Den armen Heinz Maser foppte ich damals und später immer wieder wegen seiner Vorliebe für prächtige Orden als „Brillanten-Heinz.“ Er lächelte das leise weg, weil er sich hauptsächlich freute, wenn ein Bühnenabend Schwung hatte. Doch drei Jahre später fiel der Vorhang, das St. Johann wurde verkauft, die „Niederburg“ wanderte ins weniger originelle Konzilsgebäude. Der Verlust des St. Johann war für viele Narren ein traumatisches Erlebnis: Wie konnte man diesen Schauplatz, in dem sich so unvergleichlich gut feiern, singen und auf der Bühne agieren ließ, einfach verkaufen, eine Tradition in Luft auflösen? Man konnte, denn solche Gastronomiebetriebe mit ihren veralteten baulichen Standards hatten damals keine Zukunft mehr.

Seither hat der einstige Festsaal der „Niederburg“ einige spekulative Versuche einer Neunutzung erlebt: Eine Markthalle mit Nobelgastronomie, Champagnerstand und Lachshäppchen sollte entstehen, dann kam ein Möbelgeschäft, jetzt basteln junge Köpfe an Zukunftsmodellen offener Büronutzung. Der St. Johann-Saal der Kinderbälle, der „Niederburg“-Saalfasnacht und der stimmungsvollen abendlichen Fasnachtsbälle kommt nicht

zurück. Aber man kann daran vorbei spazieren und mit etwas Wehmut an die tollen Zeiten denken.

Tobias Engelsing, Burgherr 1990, leitet die Städtischen Museen Konstanz und ist immer noch gerne Fasnachter.

Bildtext:



Tobias Engelsing (li.) mit Wolfgang Mettler als „Mainauer Hofräte“ beim Fasnachtsauftritt der „Niederburg“ im Konzil 2004.

Bild: Archiv Wolff-Seybold / Siegert Stiftung

Spende an das Juze

Achim Schien, Vizepräsident

De Narremarkt wie jedes Jahr, Auch diesmal wieder fleißig war. Die Spende grad it mol schlecht, Goht an die Jugend, so isch recht. Spendenübergabe an das Juze Konstanz, 1.777,77€



Der 13er Rat



Julia Herzog-Holdener, Kanzleirätin

*Das ist unser 13er Rat:
eine Gruppe aus Männern und Frauen,
fröhliche Leute in der Tat,
Menschen, die sich was trauen.*

*Spätzle mit Linsen, ob warm oder kalt,
sie performen trotzdem so, dass es knallt.*

*Mit viel Humor und Motivation
bringen sie euch zum Wippen und Schunkeln
und brauchen dazu nicht mal Lohn,
nur glückliche Gesichter und Augen, die funkeln.
Freut euch auf viele lustige Stunden
mit unserem 13er Rat, der euch stets verbunden.*



DR. PETER LANG IMMOBILIEN

PARTNER DER



DR. LANG GROUP

*Dr. Peter Lang Immobilien und Team
wünscht alles gute zum 140jährigen Jubiläum
und ein kräftiges „Ho Narro“*



140 Jahre Niederburg

Uli Burchardt, Burgherr seit 2017

Uli:

Hallo ChatGPT, ich lebe in Konstanz. Hier gibt es die Narren-
gesellschaft Niederburg. Sie wird nächstes Jahr 140 Jahre alt.
Ein Witz darüber lautet: Die Niederburg ist der einzige Verein, der
alle drei Jahre ein rundes Jubiläum hat. Schreib bitte einen lus-
tigen Text mit 3000 Zeichen Länge für die Jubiläumszeitschrift.

ChatGPT:

Liebe Narren-
gesellschaft Niederburg,
Herzlichen Glückwunsch zu eurem kommenden 140. Jubilä-
um! Was für eine Leistung! Ihr seid wirklich einzigartig – der ein-
zige Verein, der es schafft, alle drei Jahre ein rundes Jubiläum zu
feiern. Das ist doch wirklich etwas Besonderes!

In den letzten 140 Jahren habt ihr sicherlich so manche lus-
tige und unvergessliche Geschichte erlebt. Euer Verein ist wie
ein guter Witz, der immer wieder für Lacher sorgt. Ihr seid die
Meister des Humors und der Unterhaltung, und das schon seit
Generationen.

Wenn man bedenkt, dass andere Vereine Jahrzehnte brau-
chen, um ein rundes Jubiläum zu erreichen, seid ihr einfach

unschlagbar! Ich kann mir schon vorstellen, wie die anderen Vereine neidisch auf euch schauen und sich fragen, wie ihr das immer wieder schafft. Ihr seid wahre Pioniere der zeitlichen Flexibilität!

Aber mal im Ernst, eure Niederburg ist ein Ort voller Freude, Lachen und guter Laune. Ihr seid nicht nur ein Verein, sondern eine große Familie, die zusammenhält und für Spaß sorgt. Eure Veranstaltungen bringen die Menschen zum Strahlen und zeigen, dass das Narrensein eine ernste Angelegenheit ist - im besten Sinne natürlich!

In den kommenden Jahren wünsche ich euch weiterhin viele lustige Momente, Narrenstreiche und unvergessliche Jubiläen. Möge eure Niederburg weiterhin der Anlaufpunkt für alle sein, die das Leben mit einem Schuss Humor nehmen möchten.

Also lasst uns gemeinsam dieses besondere Jubiläum feiern - mit einem großen Lachen, viel Frohsinn und jeder Menge Spaß! Denn eins ist sicher: Mit euch wird es niemals langweilig, und die nächste runde Jubiläumsfeier kommt bestimmt!

Alles Gute zum 140-jährigen Bestehen, liebe Narrengesellschaft Niederburg!

Mit einem herzlichen Lachen,
[Dein Name]

Uli:

Aber so richtig lustig ist das ja noch nicht, findest du nicht auch?

ChatGPT:

Natürlich, ich verstehe, dass du etwas noch Lustigeres möchtest! Hier ist ein überarbeiteter Text, der hoffentlich für mehr Lacher sorgt:

Liebe Narrengesellschaft Niederburg,

Herzlichen Glückwunsch zu eurem bevorstehenden 140. Jubiläum! Euer Verein ist wirklich außergewöhnlich. Ihr seid der einzige Verein, der es schafft, alle drei Jahre ein rundes Jubiläum zu feiern. Das muss man erst einmal schaffen! Ich vermute, ihr seid die wahren Meister der Zeitschleifen und habt einen direkten Draht zur Jubiläumszeit!

Ihr seid wie eine Party, die niemals endet - und das im besten Sinne! Während andere Vereine jahrelang darauf hinarbeiten, ein Jubiläum zu erreichen, habt ihr das Privileg, alle paar Jahre eine große Sause zu schmeißen. Da kann man schon mal vor Lachen in die Luft springen!

Eure Feierlichkeiten sind legendär. Euer Vereinsheim verwandelt sich alle paar Jahre in eine magische Welt voller Spaß und Überraschungen. Eure Mitglieder sind wie Zauberkünstler des Humors, die die Gäste mit ihren Streichen, Sketchen und Tanz-

einlagen in Staunen versetzen. Die Leute kommen in Scharen, um eure Jubiläen zu erleben und sich von eurem unvergleichlichen Charme mitreißen zu lassen.

Ich stelle mir vor, wie die anderen Vereine euch neidisch ansehen. Sie haben vielleicht ein Jubiläum, das sie mit viel Aufwand und Planung vorbereiten müssen, während ihr alle paar Jahre einfach die Partyhüte rausholt und loslegt. Ihr seid wie die Könige des Feierns, die immer einen Grund zum Lachen haben.

In den kommenden Jahren wünsche ich euch noch viele weitere runde Jubiläen. Lasst die Konfetti-Kanonen knallen, die Luftballons steigen und die Lachmuskeln trainieren! Ihr seid die Helden des Humors, die die Welt braucht.

Also, liebe Narrengesellschaft Niederburg, lasst uns gemeinsam dieses außergewöhnliche Jubiläum mit einem riesigen Lachen feiern! Möge eure Vereinsgeschichte weiterhin mit unvergesslichen Momenten und witzigen Anekdoten gefüllt sein.

Alles Gute zum 140-jährigen Jubiläum, liebe Narrengesellschaft Niederburg!

Mit einem herzlichen Lachen,
[Dein Name]

Uli:

Auf die Konstanzer Fasnet, auf die Große Konstanzer Narrengesellschaft Niederburg e.V., auf alle Burg*n und auf alle 140 Jahre natürlicher Intelligenz der hochwohlgeborenen 13er-RätInnen ein dreifach kräftiges Ho Narro!

Euer Uli



Ein Leben lang Niederbürgler



Konrad Frommer, Burgherr seit 2002

Wer im Vincentius-Krankenhaus geboren und in der Rheingasse aufgewachsen ist, im Kloster Zoffingen den Kindergarten besuchte, später als Ministrant im Klösterle und im Münster wirkte, den Niederbürgler Klepperle angehörte und im Stuttgarter Rundfunkstudio Villa Berg unter der Leitung von Adolf Ohmer zu einer Schallplatten-Produktion mit dem unvergesslichen Niederburg-Tenor Bernhard Streibert kam, die „Niederburg-Schtorie“ von und mit Karle Steuer auf der St. Johann-Bühne an der Seite von Erika Fritz, Angela Büsing und anderen Niederburg-Originalen aktiv erlebt hat, in der Kindheit keinen Hemdglonkerumzug versäumte, 50 Jahre für die Stadt Konstanz arbeitete und dabei als Rathäusler viele Jahre den Rathaussturm der Niederburg betreute und 2002 Burgherr der Niederburg wurde, seither in aller Regel keinen 11.11. versäumt hat, der kann sich doch wahrhaft als „echten Niederbürgler“ bezeichnen.

Zum Jubiläum möchte ich in die Vergangenheit des ältesten Stadtteils „Niederburg“ eintauchen. Schließlich ist ursächlich die Namensgebung und auch die Existenzberechtigung unseres Vereins damit verbunden. So will ich von der Niederburg der Nachkriegsjahre berichten, wie ich diese in meiner Kindheit erlebt habe. Eine Zeit, in der noch wenige Autos die engen Gassen befuhren und der Küfer-Fritz seine Fässer auf dem Vorplatz in der Niederburggasse gereinigt hat. Die Kieshalden, am Platz der heutigen HTWG, wurden ebenso von spielenden Kindern beherrscht wie der Schottenplatz. Dort wurde gekickt und gebolzt. Als Schlupfwinkel diente der Rheintorturm. Das Mädcheninternat in der Klostersgasse – oh je – dort wurde so mancher Streich gespielt. Der „Klopf-Geist“ verunsicherte die Menschen in den damaligen Holzbaracken in der Unteren Laube.

Im Herbst während der Erntezeit gab es Weintrauben bei der Spitalkellerei (Helmut Steckeler), Suser bei der Münsterkellerei Hofmeister und süßen Saft bei der Mosterei Ellegast-Grundler. Auf dem Rhein fuhren die traditionellen Raddampfer mit klappbaren Kaminen – genannt „Schweizerhägele“ und die alten Rheinfähren „Komet“ (das erste elektrisch betriebene Schiff der Stadtwerke) und der wie eine Streichholzschachtel geformte „Weller“, etwas später die „Niederburg“. Der inzwischen zum Zugang zur Unterführung für Radfahrer und Fußgänger verbaute „Bärenplatz“ vor dem Regierungsgebäude war im Winter der Schlitten-Tummelplatz.

Und dann die Fasnacht! Der Klang unseres Fanfarenzuges zog uns Niederburg-Kinder unwiderstehlich an. Mit Trommeln und „Narro, Narro, siebe, siebe...“ sind wir von früh morgens bis spät abends durch die Straßen und Gassen gezogen. In den Gasthäusern Steinbock, Konstanzer Weinstuben, Bräustüble, Germania, Löwenbräu-Stüble, Weinglöckle, Münsterhof, beim Küfer- und bei Erika Fritz, im Scharfen Eck oder im Löhlinbad haben wir mit Marschtrommeln und Gesang unser Taschengeld aufgebessert. Die Niederburg war in den 50/60er Jahren anders als heute strukturiert.



Neben den vielen Gaststätten waren vier Bäckereien, in der Rheingasse Keller und Hund/Bühler, in der Inselgasse Vogel und in der Konradigasse Wenzler, zwei Metzgereien, in der Brückengasse Erhardt und in der Inselgasse Keck, die Milchgeschäfte Hall in der Rheingasse und Riehle in der Inselgasse. Lebensmittel wurden beim Götz-Maurer (Inselgasse), bei Münch-Böckle (Reingasse) und bei Frau Schlegel in der Brückengasse erworben. Die Firma „Schneider & Moll“ in der Konradigasse verkaufte Obst und Gemüse im ganzen Stadtgebiet. In der Rheingasse gab es – neben den bereits erwähnten zwei Bäckereien - die chemisch-pharmazeutische Fabrik Weckesser, das Rundfunkfachgeschäft Michalevic, das Bekleidungsgeschäft Willy Hau, den Milchladen Hall, Friseur Kohler, Schneidereibedarf Herold, Fahrradmechaniker Mayer, den Arzt Dr. Behlau und bei Josefine konnte man Gemüse einkaufen.



Zur Vollständigkeit gehören die noch nicht erwähnten Handwerksbetriebe, wie Friseur Boivin und Zieger, Uhrmachermeister Nabholz, Malermeister Spindler, Sanitär Thoma, Schuhmacher Schlumpberger und Mayer, Sattler und Polsterer Pietsch sowie Schneidermeister Bantle. Der wahrscheinlich erste Konstanzer Saunabetrieb, Blaser-Rall, befand sich in der Brückengasse, gegenüber vom „Miez“, der uns Kindern als Lieferant von Angelzubehör und Knallkörper sehr wichtig war. Namhafte Künstler, wie der Maler Hans Sauerbruch oder Bildhauer Hans Stingl, wohnten in der Konradgasse.

Vom 13er-Rat der Niederburg wohnten damals Wilhelm und Luise Köberlin (mit Sohn „Kurtle“) und Franz Schüle in der Tulengasse, Thaddäa und Josef Mack am Münsterplatz, Konrad Schatz und Helmut Schlumpberger in der Brückengasse, Franz Ellegast in der Unteren Laube. Ich selbst bin – wie bereits erwähnt – in der Rheingasse aufgewachsen.

Mit meinen damaligen Nachbarn Guido Frick, Klemens Mues und Dieter Quintus bin ich auch heute noch freundschaftlich verbunden.

Ein Niederbürgler ist ein Mensch fürwahr, der liebt sei Konschtanz als treuer Husar. Dort in der Altstadt, in der Niederburg, sein Herz besonders schlage duet. Das prägt für immer, des sei kein Scherz, die Verbundenheit mit Geist und Herz. Fühlt stolz, dass die Geschichte dieser Stadt, in den Häusern und Gassen sein' Ursprung hat. Die Narrengesellschaft hat seit 140 Jahren, zur Identität der Niederburg beigetragen. Macht weiter so ihr liebe Narrenschar, auf das nächste Jubiläum für 150 Jahr'!



30 JAHRE

werbeGreis
Kompetenz in Werbetechnik

***Wir beschriften Konstanz
und unterstützen die geliebte Fasnet.***

AUTOBESCHRIFTUNGEN  BANDENWERBUNG  FIRMENSCHILDER
FASSADENBESCHRIFTUNG  FOLIENSCHRIFTEN  TEXTILDRUCK
GRAFIK  XL-DIGITALDRUCK  SCHAUFENSTERBESCHRIFTUNGEN

Rheingutstraße 7 78462 Konstanz Telefon 07531 66105



www.werbegreis.de



De Ratzegiggle vu de Dullegass...

Kurtle Köberlin, Burgherr seit 1985

Wer die Konstanzer Fasnacht liebt, der liebt dieses Lied. Jedes Mäscherle kennt es in- und auswendig. Doch wer weiß noch, wer der Ratzegiggl war? Nicht ohne einen gewissen Stolz kann ich sagen: Mein Vater Wilhelm war der Ratzegiggl! Bei den Bunten Abenden der Niederburg in den 50er Jahren hatte er seine Auftritte auf der Bühne als Ratzegiggl.

Wilhelm Köberlin arbeitete als Stadtobersekretär bei der Stadtkasse. Der große Star der Fasnacht war damals jedoch der allseits bekannte und beliebte Karle Steuer, in der zweiten Reihe agierten meine Mutter Luise Köberlin sowie Thadäa Mack. Meine Wenigkeit war ein Täfele-Bue vor dem Fanfarenzug bei den Klepperle. Mein Traum damals: Einmal im Fanfarenzug aufzutreten. Mit 16 habe ich Werner Breyer gefragt, ob ich nicht eintreten dürfte – doch der verwies auf mein Alter und beschied mir, mit 18 Jahren es noch einmal zu versuchen. Wie frustrierend war das für mich! Mein Vater nahm es pragmatisch: Geh doch zu den Kamelern und komm wieder zurück, wenn Du 18 bist! Den ersten Tipp habe ich beherzigt – ich bin zu den Kamelern gegangen. Den zweiten Tipp habe ich bis heute ignoriert – ich bin nicht wieder zurück gekommen zur Niederburg.

Es hat mir einfach gefallen bei den Kamelern, meine Schulkameraden wie Robi Martin oder Karle Eblen waren ebenfalls dort. Dazu sollte man wissen: Mein Vater war während seiner ersten Ehe Narrenrat der Kamelia Paradies. Mit seiner zweiten Ehe mit meiner Mutter Luise trat er in den 13er Rat der Niederburg ein. Ich erblickte dann in der Tulengasse das Licht der Welt. Zwei Herzen schlugen also in meiner Brust – doch mein Vater sagte stets: „Kurtle, Du musch selbst wisse und entscheide, wa Du wilsch.“ Ich ging also meinen eigenen Weg.

Es gab auch hin und wieder mal Knatsch zwischen den beiden Vereinigungen. Die Kameler hatten zum Beispiel in den 70er Jahren drei Bälle im St. Johann, die Niederbürgler deren vier. Als die Kameler beim Jubiläum 1973 vergaßen, sich für den Schmotzige dort einzutragen, taten dies kurzerhand die Niederbürgler – was zu damals großen Spannungen führte. Zwischen den Vereinen herrschte nun stille Messe und der Vorstand der Kameler beschloss: Der Köberlin tritt am Jubiläum des Fanfarenzuges nicht auf!

Darauffin kam es zur Einigung und der Saal im St. Johann am Schmotzige kam wieder zurück zu den Kamelern – und der

Köberlin durfte doch auftreten.

Ich persönlich hatte und habe zu allen ein gutes Verhältnis und lebe den Grundsatz der Fasnacht: Allen wohl! Niemand weh! Gemeinsame Narrenkonzerte, gemeinsame Narrenspiele oder die gemeinsame Organisation des Fasnachtsumzuges sprechen eine deutliche Sprache.

Mit Karl-Heinz Nack habe ich seit 1978 bei der Organisation des großen Umzuges eng zusammengearbeitet. Meine erste Büttenrede erhielt ich von Peter Maier, mein Ghostwriter war Heinz



Maser. Für die TV-Fasnacht im Konzil schrieb Alfred Heizmann für mich. Gegenseitiges Necken gehört aber schon immer dazu.

Der Kontakt zur Niederburg ist niemals abgerissen. Mit dem Beitritt zur Vereinigung der Konstanzer Narrengesellschaften und der jahrelangen gemeinsamen Austragung des internationalen Frühschoppens gab und gibt es enge sowie freundschaftliche Verbindungen zwischen den Gesellschaften – und das ist auch gut und richtig so. So hat meine Tochter Steffie, bevor es sie aus beruflichen Gründen nach Singapur führte, an der Seite von Niederburg-Präsident Mario Böhler die Narrenspiele organisiert.

Mein Vater Wilhelm hat übrigens auch 1957 entdeckt, dass die Niederburg bereits 1884 und nicht erst 1887 gegründet wurde – und somit eine der ältesten Konstanzer Gesellschaften ist und jetzt ihr 140-jähriges Jubiläum feiert. Was für eine tolle und bewegende Geschichte.

Bleibt närrisch froh auch weiterhin!

Das wünscht Euch Euer Burgherr Kurtle Köberlin

Burgherren-Ausflug 2023

Stephanie Schneider-Hartung, 13er Rätin

Traditionell kurz vor der Sommerpause findet im Juli unser Burgherrenausflug statt. Es treffen sich Burgdamen und -herren, Ehrenräte und ehemalige Burgräte mit dem 13er-Rat, um kulturelle und kulinarische Highlights zu erleben.

Dieses Jahr lotste uns Graf Konrad I. durch geheime Gänge des Münsters und berichtete allerlei Anekdoten in einer sehr kurzweiligen Führung.

Nach 193 Stufen hoch und auch wieder runter, hatten wir uns dann den kulinarischen Ausflug zu Zwiebelrostbraten, Saibling und Knödelspitzen mit Pfifferlingen im „Wessenberg“ redlich verdient.



75 und kein bisschen leise!

Martin Tschaki, 13er Rat und Leiter Fanfarenzug

*Im Alter da ist man meist,
leicht datrig und im Grind
vergreist.*

*Nieren, Leber oder Herz,
spürst du so manches mal als
Schmerz.*

*Nicht selten geht man am Stock,
die Haut lampt wie en Falterock.*

*Zähne, eher wie Stumpen,
Prothesen beim kauen Gumpen.*

*Einer hat ein andres Gen,
der kann noch wie ein Junger
gehen.*

*Davon träumen Senioren,
schlackern mit den alten Ohren.
Optisch auch ein Hochgenuss,
ihn zu hören schon gar ein Muss.*

*Geboren um zu Leben,
für d'Niederburg alles geben.*

*Vor 75 Jahren,
den Fz. in d'Welt getragen.*

*Werner Breyer! Was ein Glück!
Du hoscht uns groß g'macht, Stück
für Stück.*

*Und mir wellet no it go,
Auf uns: Die Niederburg isch do!!!*



Ernennung zum Burgherrn



Andreas Hipp, Burgherr seit 2016

Die Ernennung zum Burgherrn der Niederburg ist eine besondere Ehre, die nur wenigen Personen zuteil wird, das ist mir wohl bewusst. Für mich kam sie völlig überraschend, nachdem ich bereits viele Jahre davor das für mich persönlich gestaltete Hemd eines Oberhemdglonkers überreicht bekam. Womit habe ich das verdient?

Meine Unterstützung der NG Niederburg im fasnächtlichen Ablauf war für mich stets selbstverständlich, schließlich fasziniert mich das Konstanzer fasnächtliche Treiben seit meiner Kindheit und diese wertvolle Tradition gilt es als Schatz zu bewahren und immer wieder dem Nachwuchs nahezubringen.

Ein kleiner Abstecher: Meine Gedanken schweifen in die Vergangenheit, mehr als 30 Jahre zurück, als ich die Stelle des Rektors der Stephansschule übernehmen durfte. Damit erfüllte sich für mich ein Traum, an diesem historischen Ort tätig zu sein, inmitten der lebendigen Altstadt. Und dann erlebte ich hier nach einem halben Schuljahr die alle mitreißende Fasnacht am Schmotzigen Dunschtig, geprägt und eindrucklich praktiziert durch die NG Niederburg. Beeindruckend gleichermaßen für SchülerInnen, Eltern und das Kollegium.

Zunächst die von den Kindern langersehnte, spannende Schülerbefreiung, perfekt inszeniert mit einem gewaltigen Aufgebot der Niederburg, angeführt durch den großartigen Fanfarenzug, der in das Schulhaus eintritt, um in zwei Abteilungen mit allesdurchdringendem Klang durch das Treppenhaus und die verzweigten langen Gänge zu marschieren. Um in jedem Klassenzimmer die über 400 Kinder abzuholen, mit ihnen gemeinsam ins Foyer zurückzukehren – glückliches Gänsehautfeeling, das kein Kind jemals vergessen wird. Dann, bevor es „auf d’Gass“ geht, wird in der Pausenhalle im närrischen Dialog zwischen Schulleitung, Narrenpräsident und Kindern um die Befreiung der SchülerInnen verhandelt, werden Narrensprüche aufgesagt, Lieder gesungen. Die Atmosphäre ist einmalig, geprägt durch die Anwesenheit und Aktivitäten der NG Niederburg. Welch ein Glück, wenn eine Schule davon profitieren kann. Gleichzeitig auch eine Verantwortung, diese wertvolle Tradition am Leben zu erhalten und zu fördern.

Dies wurde mir von Anfang an bewusst und dafür habe ich mich, immer in enger Zusammenarbeit mit dem 13er-Rat der Niederburg, gerne eingesetzt. Und es hat sich gelohnt, nicht nur die



Klepperle-Garde konnte wieder ins Leben gerufen werden, auch die Teilnahme am Hemdglonkerumzug im herkömmlichen Stil, sowie die Gestaltung der Transparente konnten nach und nach gesteigert werden. Damit ist bei Generationen von Grundschulkindern, sowie deren Eltern, die Lust auf das Mitwirken an der traditionellen Fasnacht, wie sie von der Niederburg vorgelebt wird, wieder neu geweckt worden.

Dafür, und für die selbstlose, aktive Unterstützung, sowie die ausgezeichnete Kommunikation, bedanke ich mich herzlich und wünsche der NG Niederburg für die kommende Zeit und die vielen anstehenden Aktionen weiterhin viele innovative Ideen und Kraft bei der Gestaltung.



*Hier liegt der Max, es isch mein Schatz
versoffe aufem Münsterplatz.
Ihm war verhältnismäßig neu,
dass det auf’s mol en Brunne sei.*



Norbert Heizmann



E wenig ebbes über mi!

Vera Hemm, Burgdame seit 2018



Meine Familie hatte schon immer eine „nährische Ader“. So war für mich die Fasnacht relativ früh ein Thema. Ich bekam, da meine Verwandtschaft gut nähen konnte, immer ein „Häs“ und auch schon früh einen „Blätz“. Allerdings hatte der erste noch keine Gesichtsbedeckung und der rote Hahnenkamm – immerhin schon aus Filz – war ziemlich dünn. Mit dieser Verkleidung durfte ich einmal zum Frühschoppen der Niederburg, bei der mein Onkel Fritz Bächler im 13er Rat war. Dort hatte ich meinen ersten öffentlichen Auftritt mit folgendem Vierzeiler:

*I bin de klenschte Blätzlebue
Zu de Niederbürgler g'hör i au dezue
Und wär i nur it gar so klei,
Könnt i de gröschte Narr scho sei!*

Dafür bekam ich einen Orden, den man links ans Kinderbrüst-le steckte. Dem Erzählen nach soll ich dazu gesagt haben, dass ich auf der anderen Seite auch einen haben will. Das dauerte aber noch eine Weile.

In meiner Jugendzeit stand ich dann ein Mal gemeinsam mit dem Hofnarr Köberlin auf der Bühne im St. Johann mit einem von meiner Mutter gereimten Gedicht, von dem ich allerdings nur noch den Anfang zitieren kann:

*Fasnacht, Fasching und Karneval
Feiert man überall.
Aber d'Konschtanzer Fasnacht isch bekannt
Rundum im ganze Land.*

An mehr erinnere ich mich leider nicht. Oder doch: Natürlich gab es wieder einen Orden!!!

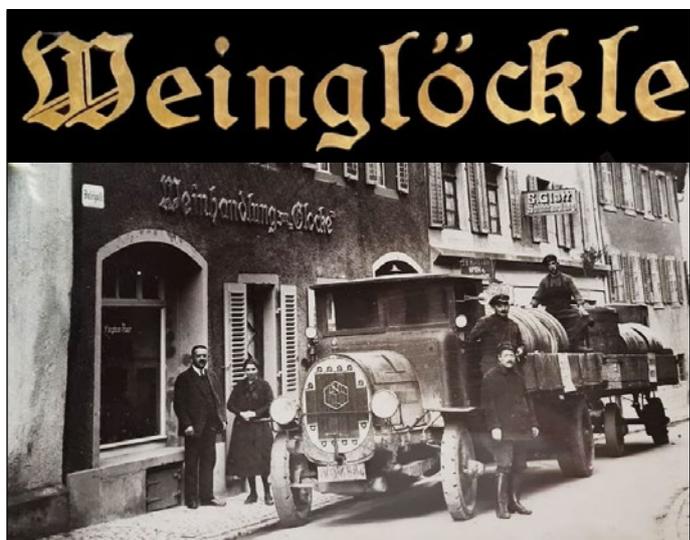
Die Fasnacht war für mich stets wichtig. So besuchte ich auch später oft Fasnachtsveranstaltungen, wobei mir Jahre später bei einer „Nachsitzung“ der Niederburg mein erster, oben erwähnter Vierzeiler einfach mal so rausrutschte, was Mario Böhler registrierte und als Anlass dafür benutzte, mir die Ehre einer Burgdame anzutragen. Und wen wundert's: Ich nahm gerne an.

Lang vorher gab es bei mir noch einen Szenenwechsel: „Ich ging kurzzeitig fremd!!!“ Durch unseren Umzug in Paradies habe ich auch ein Mal bei den Kamelern mitgemischt: Ich saß bei einer

Veranstaltung im St. Johann auf einem Stoffkamel (getragen von zwei Männern) und rezitierte ein Gedicht, das meine Mutter erdacht hatte:

*Ich komme als Beduinenkind
Aus einem fernen Land
Ich lieb den warmen Wüstenwind
Uns unseren heissen Sand.
Doch unsre Karawane zog
Fort nach Europa hin
Zu suchen einen neuen Trog
Das stand in ihrem Sinn.*

Das war's dann mit meinem offiziellen nährischen Latein.
HO NARRO!!!



Öffnungszeiten:

Montag & Dienstag Ruhetag
Mittwoch bis Sonntag jeweils
ab 17.00 Uhr geöffnet.



Wir freuen uns
auf euren
Besuch!



Glöckle Konstanz
Wein – und Bierstube
Inselgasse 13, 78462 Konstanz
www.weingloeckle.de
Tel. 07531-23030
info@weingloeckle.de

140 Jahre Niederburg – und kein bisschen „von gestern“

Marc Ellegast, Ehrenrat der Niederburg

Mitte der 90iger Jahre hatte sich der damalige 13er-Rat unter der Regentschaft von Heinz Maser vorgenommen, sich etwas zu verjüngen. So wurden die Räte aufgefordert, entsprechend närrisches Jungvolk zu suchen und möglichst für die NIEDERBURG anzuwerben. – Kurz gesagt: Es hat bei Alexander Rößler und mir funktioniert (der närrische Dank geht an Ingolf Reißner).

Wir hatten keine Ahnung, was uns bei der NIEDERBURG erwarten wird, waren aber durchaus ehrfürchtig vor diesem großen Namen im närrischen Bereich. Dementsprechend waren wir auch durchaus stolz darauf im Rahmen der „internen Fasnachts-eröffnung“ des 13er Rats im November 1998 in diese Reihen aufgenommen worden zu sein.

Apropos interne Fasnachts-eröffnung: Als Neulinge hatten wir uns selbstverständlich im Vorfeld nach der diesbezüglichen Kleiderordnung erkundigt, aber keine verbindlichen Antworten erhalten.

Nun muss ich vielleicht erwähnen, dass ich in meinem Umfeld für meine stets akkurate und top modische Kleidung bestens bekannt bin (Tipp: in diesem Satz findet der geschätzte Leser durchaus ironische Aussagen).

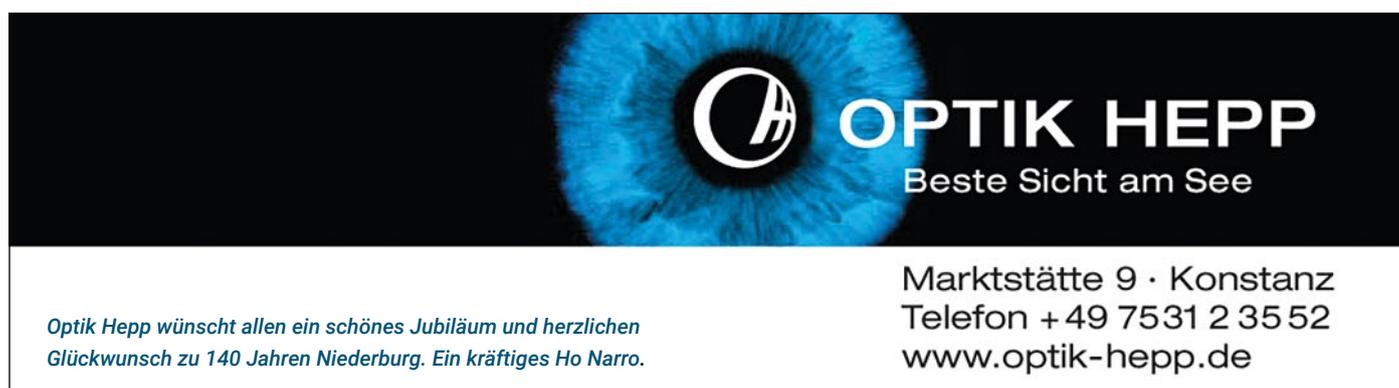
Damit war für mich klar: Ich kann anziehen, was ich möchte.

Nun, das war nicht ganz korrekt gedacht... Beim Betreten der heiligen Hallen im Pulverturm erkannte ich meinen Fehler: Saßen

am Tisch lauter gestandene Mannsbilder in schwarzen Anzügen und mit Halsorden und die ebenso attraktiv gekleidete 13-er Rätin Anja Uhlemann, so kam ich in Jeans und einem T-Shirt mit nicht ganz jugendfreiem Aufdruck daher. Auch an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an die Dame und Herren von damals für die Vorwarnung

Aber von diesem stilistischen Fehlstart abgesehen, war die NIEDERBURG von Beginn an eine Herzensangelegenheit für mich. Was die Dame und Herren in den damals über 100 Jahren auf die Beine gestellt haben, hat mich stets beeindruckt. Dass ich dann später für neun Jahre selbst die Verantwortung übernehmen durfte, habe ich immer als große Ehre empfunden; dies vor allem auch deswegen, weil es so unzählig viele Niederbürgerinnen und Niederbürgler gab und gibt, die ihre Freizeit für die Narrengesellschaft aufopfern und somit den/die „hohen Herren“ im Glanz des Erfolgs erstrahlen lassen. Dieser Glanz geht von all den großen und kleinen Schaffern und Machern aus! Von meiner Seite aus auch an dieser Stelle nochmals: vielen lieben Dank Euch allen!

Die letzten 140 Jahre haben garantiert eines gemeinsam gehabt: stetiger Wandel; auch im Bereich des närrischen Brauchtums. Dass die NIEDERBURG seit Jahrzehnten Traditionen bewahrt und gleichzeitig den gesellschaftlichen und kulturellen Wandel mitgeht, ist bewundernswert und sicherlich keine Selbstverständlichkeit. Ich persönlich bin sehr stolz darauf, mich NIEDERBÜRGLER zu nennen. Außerdem beeindruckt mich jede und jeder Einzelne, der sich in seiner Freizeit für die NIEDERBURG einbringt. Kurz gesagt: Jungs und Mädels, wir sind eine super Truppe und eine richtig schöne närrische Familie. Lasst uns daran arbeiten, dass dies auch die nächsten 140 Jahre so bleibt! Es macht einfach einen Riesenspaß – naja, meistens zumindest ;-))



OPTIK HEPP
Beste Sicht am See

Marktstätte 9 · Konstanz
Telefon +49 7531 2 35 52
www.optik-hepp.de

Optik Hepp wünscht allen ein schönes Jubiläum und herzlichen Glückwunsch zu 140 Jahren Niederburg. Ein kräftiges Ho Narro.

Enttarnt: Die wahren Köpfe hinter der Niederburg auf Social Media

Bettina Schönle, 13er Rätin

Ihr fragt euch, wer für die vielen Bilder, Beiträge, Geburtstags-erinnerungen und Storys auf Social Media verantwortlich ist? Das sind wir...



...Bettina, Stephanie und Julia. Nicht zu vergessen ist in unserem Team natürlich unser Präsident, der uns schon das eine oder andere Mal darauf hinweist, wenn wir etwas „Wichtiges“ vergessen haben oder das Posten auch selber in die Hand nimmt, wenn es doch mal nicht schnell genug geht...

Was unsere Aufgabe ist? Wir versorgen euch regelmäßig mit aktuellen Informationen und Terminen, sowie Bildern und Berichten von vergangenen Veranstaltungen. Ihr findet uns auf Facebook und Instagram und seit diesem Herbst haben wir auch eine

neue Homepage, auf der ihr euch gern für unseren Newsletter anmelden könnt. Ein Dank geht hierbei an A2R Media, die unsere Homepage erstellt haben und uns immer mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Auch unser Fanfarenzug und die Jokele sind auf den sozialen Netzwerken vertreten und halten euch immer up to date.

@narrengesellschaft_niederburg

@fanfarenzug_der_niederburg

@niederbuergler_jokele

Zum Jubiläum

Ekkehard Greis, Burgherr seit 2022

Wie sich die Narrengesellschaft Niederburg unter Präsident und Freund Mario Böhler in den letzten zehn Jahren entwickelt hat, verdient Respekt. Die niveauevolle Saalfasnacht, die hervorragende Kinder- und Jugendarbeit mit Klepperlegarde, Fanfarenzug, Hall of Fame sichert die Zukunft dieser tollen Fasnetvereingung, die ich sehr gerne unterstütze.

Auch zu den Jakobinern hat sich in den letzten Jahren eine schöne Freundschaft entwickelt, was ja am Tribunal immer wieder augenscheinlich wird.

Es ist mir eine Ehre, einer Eurer Burgherren sein zu dürfen.



GEMEINWOHL
ÖKONOMIE

seit 1225
SPITALSTIFTUNG
KONSTANZ

Gemeinsam leben im Alter.

- Talgarten-WG
- Erich-Bloch-WG

Weitere Informationen erhalten sie bei Sarah Seuber:
Tel.: 07531/288-8502, sarah.seuber@spitalstiftung-konstanz.de

www.spitalstiftung-konstanz.de

miteinander VIELFALT leben.

Unsere Niederburg

Rainer Wiesner, Burgherr seit 2005



Als ich zu ersten Mal von der Niederburg hörte dachte ich, komische Wortschöpfung. Denn hat nicht eine Burg etwas Erhabenes, Stolzes, ja Wehrhaftes. Hier musste es sich um eine kleine versteckte Behausung ohne Stehhöhe handeln. Und richtig, im ältesten Stadtteil von Konstanz mit seinen mittelalterlichen Häusern gibt es etliche mit niedriger Deckenhöhe, was seine Spuren an so manchem Grind hinterläßt.

Meine erste Berührung mit der Niederburg als Dahergeloofer war der Hemdglonker in der Niederburg. Menschen mit Nachthemden laufen durch die fasnächtlich geschmückten, dunklen Gassen und bedecken ihre geschundenen Häupter mit allerlei Deckeln. Alles wirkt angenehm fröhlich, weil man tagsüber schon Gelegenheit hatte die ein oder andere Besenwirtschaft zu besuchen und man ist sich einig: Die Bausubstanz ist kein Grund den Kopf einzuziehen.



Angeführt wird der Zug vom Präsidenten der Niederburg, der in Personalunion den gleichnamigen Fasnachtsverein anführt. So ein Präsident hat viel zu tun, meistens anderen Leuten Orden umhängen. Als Karnevalist einfachster Prägung kannte ich dieses Ritual schon. Trotzdem war ich überrascht, als mich mitten im Urlaub in einer kleinen italienischen Stadt ein Anruf erreichte, ob ich mir vorstellen könnte die Ehre der Burgherrenwürde nicht abzulehnen. Von der italienischen Sonne etwas aufgeweicht und leichtsinnig geworden dachte ich: Na gut, aufgrund des Fachkräftemangels ist der Weg wohl frei für Quereinsteiger. Vielleicht sollte ich auch als Joker von der Bank kommen. Verrückte Idee. Der Grund war: Die Absage des Alt-OB reichte aus für das Angebot. Einzige Hürde: Am Tag der Verleihung den Saal zum Kochen bringen und ein Jahr später die Laudatio auf den Alt-OB halten. An Urlaub war fortan natürlich nicht mehr zu denken.

So wurde ich ein richtiger Neigschmecker und bekam dieses diamantenbesetzte Prunkstück für dessen Herstellung sicher CO₂-Zertifikate gehandelt werden müssen. Seit dem lebte es sich in der Niederburg ganz anders. Man wurde geachtet und ins Schunkeln eingewiesen. Auch das Absingen mir bis dato und teilweise bis heute unbekannter Texte gehört zu den neuen Aufgaben. Mit Inbrunst und täuschend echt vorgetragen werden vor allem die aufwändig komponierten, in der Pause des Fasnachtsauftritts eiligst einstudierten Lieder zur Ernennung der neuen Burgdame oder des neuen Burgherren. Das eindrucksvolle optische Erscheinungsbild des Chores auf der Bühne ist dabei pure Absicht und führt regelmäßig zu frenetischem Applaus. Die Zwischenrufe so mancher Altlandräte oder Chefredakteure sind übrigens nicht einstudiert, sondern erzeugen sich quasi aus reiner Glückseligkeit und Euphorie von selbst und entziehen sich dabei jeglicher Kontrolle.

Was Erinnerung geworden ist: Das Weinfass, das Niederbürgler Herz und die Wollhandschuhe von Alfred Heizmann.

Tradition ist, der Vergangenheit immer wieder etwas Neues abzugewinnen und von wegen keine Stehhöhe. Die Niederburg ist voller Neugier und verrückter Ideen, dabei mit Freude stets bedacht übers Ziel hinaus zu schießen und an sich zu glauben. Bei den vielen bunten Abenden, der Fernsehfasnacht und uff de Gass. Glückwunsch zu 140 Jahren Niederburg !



Hülsenfrüchte mit „L“

Norbert Heizmann, Ehrenrat

*In Stadt und Land war sie die Wucht:
Die wohlbekannte Hülsenfrucht,
zumal wenn sie nach Schwaben-Art
mit Wurst und Spätzle war gepaart.*

*Bis eines Tages offenbar
Eröffnung von der Fasnacht war
und dies fand statt ganz speziell
auf einer Insel im Hotel!*

*Man fand sich ein, freudig erregt,
es wurde der Smalltalk gepflegt,
am Aperol wurde genippt,
desgleichen manches Bier gekippt,*

*man wartete recht hoffnungsfroh
auf eine Speise mit Niveau!
Denn am Buffet auf allen Feten
erfreu'n sich Adel und Proleten!*

*Bald hörte man auch ein „Juchhe!“
eröffnet sei nun das Buffet!*

*Doch statt die Qualität zu loben,
sprach man von deutlich Luft nach oben,
bezüglich der Temperatur,
der Konsistenz und der Textur,*

*Kurzum, man hörte viele motzen,
ein mancher fand es gar zum – Lachen,
und jeder lud, ob lang, ob knapp,
sein Leid beim Präsidenten ab.*

*Es war jedoch die Flut der Klagen
für jenen kaum noch zu ertragen,
ja, auch nachdem das Fest zu Ende
nahm auch das Klagen keine Wende,*

*wo er auch stand und wo er ging,
ein Gast an seinen Ohren hing,
jahrein, jahraus die gleiche Leier,
ihm ging das tierisch auf die – Nerven!*

*Vergangen war ihm schon das Grinsen
bei Nennung nur des Wörtchens *!
Inzwischen er bereits schon stöhnt,
wenn man das L-Wort nur erwähnt!*

*Damit der Präsident nicht leidet,
man besser dieses Wort vermeidet!
Man könnte ihn womöglich schonen,
sagt man statt * vielleicht „Bohnen“,*

*Man könnte an der * Platz
auch „Erbsen“ sagen als Ersatz,
das wär doch Wurst bei der Geschichte,
das sind doch gleichfalls Hülsenfrüchte!*

*Im Pulverturm wurde zuletzt
bereits das Fernglas schon ersetzt,
im neuen sind jetzt immerhin
statt * scharfe Erbsen drin*

*und in den Augen, das ist Fakt,
trägt man statt * mit Kontakt,
seit Neustem, man muss es betonen,
jetzt Tages- oder Monatsbohnen.*

** an diesen Stellen ist der Name einer geächteten
Hülsenfrucht einzusetzen, der sich auf die Begriffe
„grinsen“ oder „Binsen“ usw. reimt.
Kleiner Tipp: Bohnen oder Erbsen sind es nicht!*



Fasnachtsauftakt 2022

Ein Polizeichef als Burgherr der Niederburg?

Uli Schwarz, Burgherr 2012

Ein Polizeichef als Burgherr der Niederburg? Macht man da nicht den Bock zum Gärtner? Die Polizei steht für Ordnung, und ist Fasnet nicht das Gegenteil von Ordnung? Bestimmt war der Beruf nicht ausschlaggebend für meine Ernennung zum Burgherrn. Denn die Polizei zeigt sich oft wenig närrisch. Vor Jahren etwa bekam ich von der Polizeiabteilung im Innenministerium eine Einladung zu einer Besprechung – am Freitag nach dem Schmotzigen, neun Uhr, in Karlsruhe! Ich antwortete mit einem Gedicht. Es ist nicht üblich, Ministerien mit Gedichten zu antworten. Meines endete so: „Wer an Fasnet ist kein Narr, der ist ein Narr das ganze Jahr!“ Die Besprechung wurde abgesagt.

In den 70er, 80er Jahren gab es hier im tiefen Süden auch bei der Polizei richtig Fasnet. In der Kripo-Kantine am Lutherplatz traf sich halb Konstanz. Arbeiten musste nur der Bereitschaftsdienst. Mitte der 80er riefen mich einmal Kollegen vom Landeskriminalamt Stuttgart an. Sie planten die Festnahme eines Rauschgifthändlers und baten um Unterstützung – am Schmotzigen Dunschtig! Ich erklärte Ihnen, dass wir nicht zur Verfügung stünden: Wir wären auf der Fasnet. Die verdutzten Kollegen meinten, dann ginge es auch ohne uns; sie bräuchten, so sehe es das Gesetz vor, nur einen Angestellten der Stadt als Zeugen. Ich klärte sie auf: Das sei kaum möglich, diese seien ganz sicher auf der Fasnet. Okay, meinten sie, dann ginge es auch ohne, sie bräuchten dann nur einen Schlosser zum Öffnen der Wohnungstür. Sie hatten nichts verstanden: Kein Schlosser arbeitet am Schmotzigen. Außerdem, sagte ich ihnen, könnten sie ihren Haftbefehl gar nicht vollstrecken, denn auch die Rauschgifthändler gingen bei uns am Schmotzigen auf die Fasnet.

Möglicherweise wurde ich als Burgherr auch deshalb für geeignet befunden, weil ich schon seit Kindertagen aktiver Narr bin. Und nicht immer nur an Fasnet. Als die Schneckenbürgler Schneeschreck 2006 in Petershausen ihr erstes Männerballettreffen ausrichteten, suchten sie einen Schirmherrn. Jemand gab ihnen den Rat, doch mal den Uli Schwarz zu fragen, der sei „für jeden Scheiß zu haben!“ Was ich für einen Ruf habe! Ich übernahm die Aufgabe.

Vielleicht muss man ja, um Burgherr oder -dame zu werden, ein wenig alefänzig sein. Wenn ich die derzeitige Riege so anschau, scheint das einer Berufung jedenfalls nicht zu schaden. Vermutlich auch deshalb traute sich der damalige Präsident der Niederburg, Marc Ellegast, vor nunmehr über zehn Jahren mit einem besonderen Anliegen zu mir:

Die Polizei hatte gerade die alten grünen Uniformen gegen schicke blaue getauscht. Die grünen Teile wurden in Sammelbehältern vor der Polizeidirektion entsorgt. Die Niederbürgler, so Marc, würden gerne den Oberbürgermeister am Schmotzigen



stilecht als (Fasnet-) Polizei in Haft nehmen. Ich stimmte zu, und die Niederbürgler stibitzten in einer Nacht- und Nebel-Aktion Uniformteile aus den Containern.

Meist zeigt sich die Polizei wenig närrisch, dieses Mal bewies sie Humor. Nur zwei Kollegen beschwerten sich bei mir und behaupteten, es habe eine Verwechslungsgefahr bestanden. Ein Bild von damals belegt das Gegenteil!

Ich wünsche den Niederbürglern auch weiterhin kreative Ideen und viel Spaß an der Fasnet. Ho Narro! Und mögen sie künftig immer jemanden finden, der alefänzig genug ist, um zum Burgherrn zu taugen.

Nachgang zum Nüssle- naschtraining oder Multitasking kann man oder eben nicht

Nussbrandweinmeister Schien

Woher isch, dass de LKH alias PuTuWä Nüsse in jeder Variation am Ratstisch in der Ratsstube im Putu verbieten will. Da es, wegen zu hoher Konzentration auf die Sitzungsthemen, zu unverhältnismäßig vielen Nussverschüttungen kam. Tatsächlich tun sich viele 13er Räte schwer, die Nüsse korrekt in die hohle oder eben nicht hohle Hand und von dort aus in die dafür vorgesehene Speiseluke zu befördern, ohne die Aufmerksamkeit über das am Tisch Gesagte zu verlieren.

Verloge isch, dass das gesamte Ratskollegium während der Klausur das über fünfstündige Nüsslenaschtraining (kurz: NüNaTra), mit einhergehender Benotung und Prüfung durch den PuTuWä, überdurchschnittlich schlecht abgeschlossen hätte. Hatte man doch den Schwierigkeitsgrad unverhältnismäßig und massiv, durch die Ausgabe von alkoholischen Getränken und die Möglichkeit des Rumlümmelns auf extra vorbereiteten Chaiselongues und Kanapees, erhöht.

Fazit:

Im Nachgang wird sicher eine erneute Evaluierung des NüNaTra von Nöten sein, um unter Einbeziehung des erhöhten Schwierigkeitsgrades und der doch sehr kritischen Benotung durch den PuTuWä, zumindest einem Großteil der Teilnehmer eine Zertifizierung im sicheren Umgang mit Nüssle aller Art zu ermöglichen. Den selbst OberNüssleKauer (oder auch ONüKas genannt) wie Nussgroßmeister N. Heizmann oder Greisnussmeister Neckes G. konnten nur mit erschreckend schlechten Ergebnissen abschließen. Dies konnte nur geschehen, da bisher gewohnte und erprobte Bewertungskriterien wie Aufnahmegeschwindigkeit, Aufnahmemenge und Stil der Aufnahme unter Berücksichtigung der daraus resultierenden bzw. vermiedenen Nussverschüttung völlig außer Acht gelassen wurden.

Gez. Nussbrandweinmeister Schien



Nüsslenaschworkshop

Jetzt Nüssle essen wie die OberNüssleKauer (oder auch ONüKas)

Damit die Nüssle nicht immer auf meinem Turmboden landen, biete ich alle Interessierten einen Nüsslenaschworkshop an.

Wann: immer Samstags, 06:00 Uhr bis 08 :00 Uhr

Wo: im Pulverturm

Gez. LKH (PuTuWä)



**STADTWERKE
KONSTANZ**

Auf dem Rad frische Luft schnappen.
Blick aufs Münster genießen.
Einfach den Durst löschen.

Für Dich halten wir Dein Lieblingswasser bereit.

**FÜR DICH.
FÜR KONSTANZ.
FÜR MORGEN.**

Pfalzgarten, Münsterplatz
www.stadtwerke-konstanz.de

Erinnerungen



Bernd Konrad, Burgherr seit 2010

An einem wunderschönen Tag im Mai des Jahres 2009 rief mich Marc Ellegast, damaliger Präsident der Narrengesellschaft Niederburg an: „Bernd, Du bist doch ein großer Fasnachtler. Könntest Du Dir vorstellen, als Burgherr der Niederburg im nächsten Jahr ? Zu meiner Verblüffung gesellte sich in mir eine ungezähmte Beklommenheit, ein Unbehagen und sogar ein wenig Verstörtheit in meinem langsam wieder normalisierenden Körper. Das Einzige, das mich als Fasnachtler auszeichnete, war meine Fasnachtsband, mit der ich seit 1963 am „Schmotzigen Donnerschtag“ herumzog. Vor drei Jahren hatte der SWR sogar einen Film darüber gefertigt.

Aber meine Lust an diesem Niederburg - Projekt nahm zu; zwischen Notenschreiben einer Komposition für das Radio-Sinfonieorchester, Stuttgarter Hochschularbeit und vielen Konzerten, saß ich nachts in meinem Studio und begann für diesen Abend zu sinnieren:

*„Konstanz – du edle Stadt, die soviel zu bieten hat
mit Musik und Tanz und Steuer,
leider bist du etwas teuer!
Aber zahlen tut's der Schwabe,
der hier verbringt die Ferientage“ . . .*

Es wurde ein Abend, der, angereichert mit einigen Flaschen „Sonnenhalde“ der Spitalkellerei Konstanz, mich tief in den Keller des Dichtens einschloss, als ich die letzte Strophe schrieb:

*„Man könnte sich die Haare raufen,
dass Schwaben unser Wasser saufen,
In Konstanz droht die Schwabenplage
noch schlimmer als die Schnakenfrage
Jetzt heißt es, rasend schnell zu laufen
um all der Schwaben Geld versaufen“*

Mit dem Refrain:

*„Konstanz, Konstanz, Konstanz,
Du bisch die schönst Stadt am See
Konstanz, Konstanz, Konstanz, Würd'sch du mir fehlen s'tät mir weh!
Denn Du bisch Heimat und viel mehr
Die Stadt und Leut'ich mag sie sehr
Für mich, drauf geb t ich dir mein Wort
Für mich bist du der schönste Ort“*



Angefangen hatte ich damals im Konzil mit einer „Vorlesung“ über den Marsch für alle Freunde, der gehobenen Volksmusik und mit einem Zitat Ludwig van Beethovens: „Der Marsch ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie. Er ist eine Gemeinschaft, in der Fußpilz und der männliche Geruch noch eine Zukunft haben!“ und flocht dann in „Ode an den Marsch“ das folgende Zitat eines bisher unbekanntes Konstanzer Dichters aus dem 19. Jahrhundert ein: „Und tut der Schweiß auch noch so treiben, ein feiner Duft wird immer bleibenden in Socken und im Schuhwerk gar – bleibt er zumeist ein ganzes Jahr. Und kratzt du ihn dir von den Quanten, er bleibt wie Seetang an den Wanten. Wie gelber Käse, Schweizer Art – er schimmelt schon und wird steinhart. Und ärgerst du dich grün und blau, wasch sie erst mal! du faule Sau!“

Um dann zu den Märschen zu gelangen, die ich mit verschiedenen Saxophonen und mit meinem Pianisten Tobias Bücklein zu realisieren versuchte: Vor allem der Berner Marsch, der aus Zeitgründen der absoluten Langsamkeit noch nie zu Ende gespielt wurde, und wir beide auch während des Spiels ein Tässchen Kaffee zu uns nehmen konnten, erbrachte uns einen Extrem-Beifall. Ebenso der Marsch der Donaueschinger Musiktage, bei der das Publikum zwangsverpflichtet an den Sitzen festgeschnallt, und

die älteren Musikliebhaber mit hochgeschalteten Hörgeräten sich an den „grausamsten Klängen“ erfreuen konnten, erbrachte einen Sonderbeifall, der nur noch vom „Badischen Marsch“ des Kanoniers Wilhelm von Fallersleben und seinem nervösen Wollmatinger Pferd „Rosinante“ während der Konstanzer Neujahrsparade, übertroffen wurde.

„Bereits nach dem ersten Takt der Kapelle war „Rosinante“, vom Schrecken gepackt, mit Wilhelm von Fallersleben im Galopp entschwinden. Kanonier Fallersleben wurde erst Wochen später, abgemagert, bleich und unrasiert mit seinem fliehenden Pferd vor den ostfriesischen Inseln aufgefunden. Beide sollen den Geschwindigkeitsrekord gebrochen und nach deren Rückkehr, direkt in die Nervenheilanstalt Reichenau eingritten sein.“

Dies alles wurde fein musikalisiert auf die heutige Zeit transponiert und Horst Frank, dem damaligen O.B. gewidmet. „Bereits

im 15. Jahrhundert zogen die Konstanzer in die Innenstadt, um ihrem Stadtoberhaupt in aller Demut „den Marsch zu blasen“ und ihn mit einem Marsch in seiner aufreibenden Arbeit etwas aufzuheitern. „Es tönt der Tusch durch jeden Busch, von Konstanz bis zum Hindukusch – und tönte es auch grottenfalsch, der Ton wand sich im Ohrenschalz. Er ward gespielt so laut und klar, und jedem Hörer wurde gewahr: der Tusch ist wie ein kleiner Marsch...ach leckt mich doch am... kleinen Zeh... hier am schönen Bodensee!“

Ich möchte mich mit einem besonders leisen „Ho Narro“ verabschieden, da die Erinnerungen und die Zeit der Narren noch ein bisschen auf sich warten lassen, nach dem Motto: „Jetzt machen wir erst mal gar nichts und dann warten wir mal ab!“

Euer Bernd Konrad



Fasnacht & Freude

Wenn´s von Tettngang über Friedrichshafen und Überlingen bis nach Konstanz rund um den See närrisch zugeht!

Genießen Sie die närrischen Tage, denn auch in der fünften Jahreszeit ist Ihr Geld bei uns in guten Händen.



Sparkasse
Bodensee

Die Burgdamen und Burgherren gratulieren – und feiern ihr eigenes 1700 Jahre Jubiläum – der Chor der Burgherren als Höhepunkt der Konstanzer Fasnet

Frank Hämmerle, Burgherr seit 1999

Herzlichen Glückwunsch zum 140jährigen Jubiläum der Großen Konstanzer Narrengesellschaft Niederburg eV!

Schon wieder ein Geburtstag- und wir feiern mit! Immer! Es sind die besten, vornehmsten, gebildetsten, außergewöhnlichsten und herausragendsten Menschen, die zu Burgdamen und Burgherren ernannt werden! Keine Geringeren als Abgeordnete, Ministerpräsidenten, Landräte, Oberbürgermeister, Stadträtinnen, Kultur- und Bildungsschaffende, Finanzspezialisten, Medienschaffende, Universitätsrektoren, Ordnungshüter, Gastwirte, Blaublüter und sonst treffliche Vertreter der Region sind die Erlauchten! Jeder von uns wurde erst nach langem Suchen, ausführlichem Abwägen und sorgfältiger Prüfung in den Adelsstand der Konstanzer Fasnet erhoben. Seit Fertigstellung des römischen Castells unter dem römischen Kaiser Constantius - der ganz offensichtlich seinen Herrschernamen nach unserer Stadt gewählt hat - gibt es Burgherren und Damen. Die Quellenglage zur offiziellen Indienstellung der Römischen Burg ist ganz eindeutig! Im Konstanzer Rosgartenmuseum -sorgfältig gehütet und versteckt vom Burgherrn Tobias Engelsing- befindet sich das Beweisstück: der aufbewahrte und gut erhaltene Gedenkstein zur Einweihung des Castells aus dem Jahre 323/324! Dies mag Anlass für die Narrengesellschaft Niederburg sein über weitere Jubiläen nachzudenken.

Jedenfalls die Burgherren und Damen können diese Saison 2023/2024 1700 JAHRE des Bestehens ihrer Institution feiern! Jeder Burgherr, jede Burgdame wird anlässlich der Eröffnung der närrischen Saison um den 11.11. eines Jahres in einem seit alters her festgelegten Ritus inthronisiert und auf Lebenszeit ernannt. Eingeführt und laudiert durch den vorjährigen Würdenträger. Die versammelte Narrengemeinde bejubelt den Illuminatus! Und die neu ernannte Burgdame, der neuernannte Burgherr bedankt sich mit einem launigen, tiefschürfenden und närrischem rhetorischen Feuerwerk. Wieder folgen Hochrufe und stehender Beifall.

Eine weitere ehrenvolle, gern gesehen und gehörte Glanzleistung der amtierenden Burgherren ist die Präsentation des Burg-

herrenchores ganz zu Beginn der Ernennungszeremonie. Lange einstudiert in der Pause zwischen dem 1. und 2. Teil des Burgherrenabends geben alle ihr Bestes. Oder wenigstens das, was überhaupt möglich ist! Fast immer komponiert Burgherr Wolfgang Mettler extra für diesen Abend musikalische Leckerbissen. Manchmal erinnern die Lieder an Schlager aus dem letzten Jahrhundert.

Allein schon deswegen, dass das Publikum eine Vorstellung und Kenntnis von der Melodie hat und so das gesanglich Vortragene intuitiv ergänzen und vervollständigen kann. Die schelmisch konzipierten Texte bringen die Freude des Chors zur Initiation des Neuen zum Ausdruck. Die Begleitung am eigens auf die Bühne



getragenen Flügel ist meisterlich und für die Sänger eine wesentliche Stütze ihres Gesangs. Und jetzt können die Sängerinnen und Sänger alles rauslassen was phonetisch in ihnen steckt. Dabei arbeitet jeder seine Interpretation des Liedgutes individuell aus. Unvergessen bleiben die Finessen mit denen Burgherr Andreas Jung seinen Beitrag in die atonale Sphäre hebt!

Zu loben die Exaktheit des Gesangs durch Rainer Wiesner und Stefan Lutz. Und als Vorbilder für höchste Konzentration und damit zwangsläufig eingefrorener Mimik sind Hans- Peter Jehle und Uli Schwarz herauszustreichen.

Was wäre das Ensemble ohne den stimmungsgewaltigen, im Takt etwas vorauseilenden Uli Burchardt! Und es gibt auch beim Vortrag Leckerbissen durch einfachste, improvisierte, manchmal durchaus überraschende rhythmische Körperbewegungen.

Und dann hatte mal einer – ganz entgegen des Comments – die obligatorische Burgherrenkopfbedeckung quer aufgesetzt – der Höhepunkt der närrischen Regie! Leider werden die Nuancen vom Publikum nicht immer mit Sonderapplaus quittiert – manchmal gar nicht bemerkt...

Wir sind daran ein pädagogisches Konzept und Hilfestellung für das Auditorium zu entwickeln, um diese verborgenen Details niederschwelliger zu gestalten.

Wir Burgherren und Burgdamen freuen uns über 140 Jahre Niederburg, wir feiern die 1700 Jahre unserer Institution und wir freuen uns auf das anstehende Jubiläum nächstes Jahr!

.... Und jetzt muss ich wieder zur Chorprobe!

Die Niederburg

Maierle, 13er Rätin



Die Niederburg, die Niederburg

So alt und doch so jung

*Des Gründungsjahr recht kantig
und au e bissle krumm*

Den 13ern kommt des grad recht

Und ihnen wird schnell klar

*„Wir feiern einfach ab und zu
Ein Jubiläumsjahr!“*

*Ob's Alter von dem Pulverturm
ne närrische Jahreszahl*

Und etz die HUNDERTVIERZIG

Des lohnt sich allemal

Zum Feiern isch die Niederburg

Sehr oft und gern bereit

Sicher in 4 Jahren

Isch´s wieder mal so weit!!

Ho Narro!!



Kässpätzle



Neckes

Kässpätzle

Des solltet ihr nie vergesse

Ich due halt so gern Kässpätzle esse

Am liebste am Mittag und am Obed

Falls ihr mie irgendwann froget

Kässpätzle am liebste, än schöne Bolle

Damit ich au hon än Mage, en volle.

Doch des wichtigste an dere Gschicht

Vergeset den Schnaps auch nochher nicht.

Die Kollege gond in Lade und bringet konner mit

Merkets euch, so goht des denn itt!

Ich sag euch bloß, denket in Zukunft au dran

Es grüßt euch euer Heizemann



Verwechslungsgefahr im Dachstuhl des Konstanzer Münsters. Wir haben aber den richtigen Norbert H. wieder mit nach unten genommen. (Foto W.A. Mettler)

Ein großes Jubiläum kündigt sich an

Anke Wessner und Sebastian Harttung, Abteilungsleitung Jokele

Die Niederburg, große Konstanzer Narrengesellschaft von 1884 e.V. wird 140 Jahre alt.

Zu diesem ehrenvollen Jubiläum gratulieren wir der Gesellschaft, seinen Mitgliedern und dem 13er-Rat ganz herzlich.

Unsere Glückwünsche gelten den Personen, die den Verein in seiner 140-jährigen Geschichte geprägt haben, allen Abteilungen und Mitgliedern sowie all denen, die sich in den vergangenen 140 Jahren uneigennützig in den Dienst des Vereins gestellt haben. Herzlichen Dank dafür.

Wir dürfen die Niederburg seit 2009 als Niederbürgler Jokele begleiten. In dieser Zeit sind wir von einer kleinen Abteilung mit vier Mitgliedern stetig gewachsen und haben mit der Niederburg einen Verein gefunden, mit dem wir tolle und vor allem abwechslungsreiche Fasnachtserlebnisse teilen durften. Von der Fasnachtseröffnung im Konzil mit Alfred Heizmann und dem weltberühmten Textkistle von Peter Maier bis hin zum royalen Besuch von Norbert Heizmann und Claudia Zähringer als schwedisches Königspaar. Höhepunkte, die man nicht missen möchte, bis hin zu den unvergesslichen Stunden bei der Straßenfasnacht, die uns noch heute ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Die unterschiedlichsten Umzüge führten uns im Namen der Fasnacht und der Niederburg bis nach Straßburg. Immer wieder hat es die Niederburg geschafft neue Formate neben der Fasnacht für die Gesellschaft zu entdecken. Hier zu nennen sind vor allem das beliebte jährliche Benefizkonzert oder ein Musical wie „die Fischerin vom Bodensee“.

Die Niederburg hat uns in allen den Jahren ein fasnächtliches Zuhause geboten, das für jeden von uns anders ist und doch im Kern immer gleich – nämlich eine mit Herz gemachte Fasnacht. Was wünscht man also einer Dame, die schon so viel gesehen und erlebt hat? Wir wünschen der Niederburg viele, viele Jahre, in denen es ihr und dem Verein nie an engagierten und kreativen Mitgliedern fehlen soll, dass die Straßenfasnacht weiterhin ein schönes Zuhause bei ihr hat und ganz viel Freude. Freude am Tun, Freude am Schaffen und Gestalten. Dieses Engagement, da sind wir uns ganz sicher, lohnt sich, denn Vereinsleben entsteht nur, wenn es gemeinsam gelebt und erlebt wird.



In diesem Sinne liebe Niederburg, liebe Abteilungen, liebe Mitglieder, liebe 13er- Räte, wünschen wir Euch und uns, weiterhin viel Spaß am und im Verein, viele Jahre der Freude und des gemeinsamen Schaffens.

Wir sehen uns auf der Gass'

Ein Hoch auf das Geburtstagkind und Ho Narro.



Zehnjähriges Jubiläum

Herzog-Holdener, Kanzleirätin

Nicht nur 140 Jahre Niederburg werden gefeiert, sondern auch Marios Jubiläum als Narrenpräsident.

Mit viel Mut, Weitsicht und einer guten Portion Ehrgeiz führt Mario unseren Verein seit nun mehr 10 Jahren immer wieder einen Schritt voran. Dafür ist es Zeit DANKE zu sagen. Danke für die viele Zeit und das Herzblut, die du immer wieder in unseren Verein investierst.

Du bist wie Supermario, keine Hürde zu weit, kein Weg zu lang.

Du  *spielst für großes Theater*
und kleine Bühnen. 
Und eine schnuckelige
Villa im Grünen.



Lotto Baden-Württemberg: für alle ein Gewinn. Denn ein Teil des Spieleinsatzes wird verwendet, um Theater, Museen und Orchester zu unterstützen. Pro Jahr kommen so fast 34 Millionen Euro für Kunst und Kultur in Baden-Württemberg zusammen.

MEHR AUF LOTTO-BW.DE

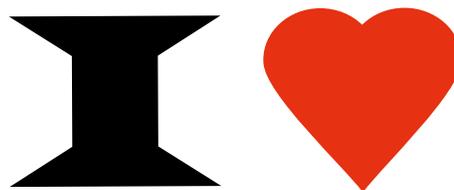


 Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de, check-dein-spiel.de oder buwei.de. Offizieller Anbieter (Whitelist).



*Der Wilhelm ruht in dieser Gruft,
 oft war er untreu, dieser Schuft.
 Nur kurz war seine Todesqual,
 des isch bei Zyanid normal.*

Norbert Heizmann



**MISTER
 SALAMI**

Inselgasse 9
 78462 Konstanz

Närrische Heimat!

Wolfgang Mettler, Burgherr seit 1998 und Ritter seit 2018

Gedanken zu 140 Jahre „Niederburg“

Gleich vorneweg: Meine persönliche Freude besteht darin, die letzten 65 Jahre des Niederburg-Bestehens leibhaftig und relativ hautnah miterlebt zu haben! 10 Episoden mögen dies belegen:

Episode 1: Hemdglonkerumzug 1958. Als Erstklässler der Stephansschule wurde ich von meiner „Mamme“ mit Nachthemd und Alu-Kochtopfdeckelchen zum Lärm machen ausgestattet. Das Spektakel begann: Vorneweg die französische Besatzungs-Militärkapelle, die mit ihrer Aktivität den Umzug vom Vorwurf einer verbotenen Demonstration befreite, danach marschierte der weiße Zug streng geordnet („Reihe Vier und Vier“) durch die überschwänglich dekorierten Gassen der Niederburg, die sich, was ihre Bausubstanz betrifft, noch in bedenklich desolatem Zustand befand. Doch das sah man in der Dunkelheit nicht. Meine zwei bleibenden Eindrücke: Großes Staunen und noch größere Emotion! Für mich war das eine neue Welt: Überall Licht im Dunkel, Freundlichkeit, Fröhlichkeit, Ausgelassenheit. Erstmals überkam mich das Gefühl, dass man diese Welt umarmen muss! Damals erblickte ich meine ersten Niederburg-Granden: Den Hemdglonker-„Vater“ Adolf Ohmer und Werner Breyer mit seinem Fanfarenzug...

Episode 2: Die legendären „Niederburg-Bälle“ im St. Johann, der ehemaligen „Hauptburg“ der Narren-gesellschaft: Der 18jährige, relativ auspubertierte Wolfgang erlebt die große bereichernde Welt der ersten Damenbeziehungen, der lang in die Nacht getanzten, leicht testosteronanimierten Nächte, der Gefühlswalungen auf neuem, bisher nie erlebtem Niveau: Welch gelungener Einstieg in die Denk- und Empfindungswelt eines Faschnachtsvereins! Immer noch klingt in meinem Ohr der unverwechselbar sonore Sound der „Optimisten“ mit ihrem Leit-Saxophonisten Klemens Mues - und all dies im prallvollen, säkularisierten Kirchenschiff des St. Johann, der ehemaligen „Leutkirche“ der Niederburg: Konstanzer Walpurgisnacht...

Episode 3: Die „Bunten Abende“: Zwischen der stets lampengefieberten Begrüßungs- und Abschlussrede des damaligen Präsidenten Josef Mack entfalteten sich wahre Highlights: Bernhard Streiberts unvergessener Heldentenor kommunizierte die Lieder des mittlerweile negativ bewerteten Willi Hermann in Windeseile,



das Engagement weiterer professioneller Sängerinnen und Sänger (Margot Erndwein, Monica Palm, Karl Müller) war eine Selbstverständlichkeit - große Oper auf kleiner Narrenbühne! Hoher Anspruch, echte Kunst. Dazu serviert: Wienerle, Leberle, Wurstsalat - bis heute die Traditionsgerichte der Niederburg-Saalfasnacht.

Episode 4: Der Auftritt des Fanfarenzuges in Fontainebleau anno 1973! Stolz und präzise standen die Konstanzer Recken in Reih' und Glied im großen Saal der „Mairie“, des Rathauses unserer Partnerstadt; Jumelage- Gründungsbürgermeister Paul Seramy hielt die Begrüßungsrede.

Der Aufenthalt wurde mit einem ausverkauften Konzert im Théâtre municipal gekrönt, allerdings mit bizarrem Programm: Zwischen den vertrauten kräftig-deftigen Fanfaren- und Trommelklängen unter Werner Breyers Stabführung hatte ich sensible Liebes- Duette von Mozart aus „Don Giovanni“ und „Zauberflöte“ zu begleiten: Welch grotesker Gegensatz! Nur ungern erinnere ich mich hierbei an den dringendst restaurierungsbedürftigen, verstimmten Flügel, der komplett mit leicht bekleideten Rokokomädchen bemalt war (dem Pianisten vielleicht als Entschädigung für den unzumutbaren klanglichen Zustand!). Apart war dabei noch: Mein „Mozart-Liebes-Gesangsduo“ hatte sich am Tag vor der Aufführung zerstritten und sprach kein Wort mehr miteinander...

Der eindrucklichste Moment des Fontainebleau-Abenteuers war jedoch der opulente, erst spät in der Nacht endende Ball in einer nobel ausgestatteten, ausgekernten Scheune: Essen - Trinken - Tanz - Genuss: „Savoir vivre“ pur! So etwas hatte ich noch nie erlebt.

Episode 5: Die Einbeziehung der 1966 gegründeten Universität Konstanz in die Konstanzer Fasnacht: Josef Mack integriert den Gießberg in die Niederburg: Universitäts- Professoren (u.a. Burchardt, Timmermann) versuchen sich unter Führung ihres Rektors Horst Sund als eigentlich fasnachtsfremde Denker auf der närrischen Rostra! Der Niederburg-Präsident wurde für seine Initiative prompt zum „Doctor humoris causa“ der Universität ernannt!

Episode 6: Mittlerweile hat Heinz Maser das Zepter als Präsident übernommen: Lange vorher schon schrieb er ungezählte Liedtexte und Sketche. Noch unbeleckt von MeToo-Diskussionen wurde das immer noch geltende Geschlechter-Rollenbild mit deftigen „Gassenszenen“ im Konstanzer Dialekt „dem Volk uf’s Maul guckt“ gepflegt. Die speziellen Stimm-Idiome von Ursula Rohr, Hubert Siebenrock und Bene Schmidt klingen heute noch in meinem Gehirn... Und schließlich gab es da einen, der wie kein anderer in der Lage war, bestimmte Zustände voranschreitender Alkoholisierung wirklichkeitsgetreu und nuanciert darzustellen: Peter Maier - unvergesslich!

Episode 7: Mittlerweile tauchte ein neuer Stern im St. Johann auf: Alfred Heizmann prägte über Jahrzehnte die Niederburg - zuerst in prächtigen Kostümrollen („Sandmännchen“, „Lehrer Lämpel“), später in zunehmend reduzierter, auf Sprache konzentrierter Form. Sein bleibendes Requisit: Die Wollhandschuhe, die seine Fingerspitzen ins Freie entließen! Er etablierte das unvergessliche „Textkischtle“ zusammen mit Peter Maier und Kurt Rohr: „Konstanz, Du hast was Rührendes!“ - Stimmt: Die Sänger des Kischtles nämlich...

Episode 8: Norbert Heizmann bereichert die kreative Bühnenwelt der Niederburg mit seinen, sich bereits an anspruchsvolle Dichtung annähernden Beiträgen: Er ist qualitatives Pendant zu Alfred Heizmann, mit dem er weder verwandt noch verschwägert ist. Oft geht er sogar mit seiner kongenialen Partnerin Claudia Zähringer Risiken ein, denn seine Wortspiele werden nicht immer verstanden („Odysseus“): Sein Konzept ist klar: Anspruch muss sein - allerdings gebietet die Fasnacht auch, hin und wieder in die sogenannte „untere Kiste“ zu greifen!

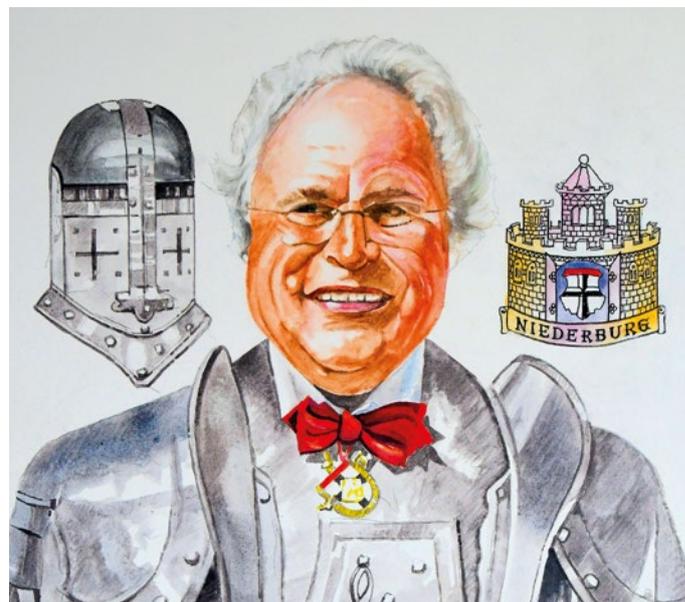
Episode 9: Tempora mutantur - Die Zeiten ändern sich! Längst findet die Fasnacht im Unteren Konzilsaal statt, die „Kamelia“ ist mit im Boot. Zunehmend fehlt es leider an bühnentauglichen Textlieferanten. Alfred Heizmann ist bereits 2018 verstorben, Norbert kämpft mittlerweile allein an der Front. Die Programmgestaltung wird modifiziert, Showelemente in verschiedenen

Ausprägungen wie z. B. der Bühnentanz spielen jetzt eine größere Rolle. Christiana Gondorf ist als Choreografin empathisch mit von der Partie, weitere Ensembles („Hupf-Dolls“, „Knall-Bonbon“) gliedern sich ein. Nach Marc Ellegast präsidiert nunmehr der rührige Mario Böhler. Er hat neue Ideen: Die „Hall of Fame“ für junge Fasnachter, die sich selbst erproben wollen, die Aufführung von Musicals unterm Jahr oder die Darbietung eines Sommer-Unterhaltungsprogramms im Bodensee- Stadion während der Corona-problematik.

Episode 10: Interna. Zweimal - jeweils zur Fasnachtseröffnung am 11.11 - hatte ich die Freude, zusammen mit meinem Freund, dem genialen Tenor und Akteur Dr. Tobias Engelsing musikalisch auf der Bühne zu agieren: Erst „Goethe und Schubert“, dann „Zwei Mainauer Hofschranzen“ im Jahr 2004 (mit SWR-Fernsehübertragung), als Sonja Gräfin Bernadotte in den Stand einer „Burgdame“ erhoben wurde. Mit Schmunzeln erinnere ich mich an meine Ernennung zum Burgherrn im Jahr 1998 - ich bedankte mich damals als „Guildo Horn“ - tanzend auf den Tischen des 13er-Rates... 2018 schlug man mich sogar noch zum „Ritter der Niederburg“ - für mich ein sehr emotionaler Moment.

Außerdem steht mir jeweils am 11.11. zur Fasnachtseröffnung die jährliche - nur in der Veranstaltungspause geprobte! - Einstudierung des weltbesten Burgherrenchores zu, den die Große Narrengesellschaft zu bieten hat: Eine an letzten Nervenzellen zerrende künstlerische Zerreißprobe!

Kurzum: Die „Große Narrengesellschaft Niederburg 1884 e.V.“ entwickelte sich über Jahrzehnte hinweg zu meiner närrischen Heimat, an der ich mich stets genüsslich erfreue, wenn ich an sie denke.



Allen Wohl und Niemand Weh!

Gräffin Bettina, Burgdame seit 2022

*Die Fasnet isch a super Sach,
 au wenn manche denket: „Ach,
 allweil muss mer Viertele schlotze
 und am End' ins Eck na-küble,
 ka des it weniger laut und wild mol sei,
 die Konschtanzer Fasnachts-Narretei?“*

*I find die Fasnet echt gelunge:
 Da wird so manches Bein geschwunge,
 gemeinsam g'feiert, g'sunge und g'lacht,
 en Umzug für tausende Mensche g'macht,
 vu Mäschgerle mit Luscht und Müh',
 des isch der Hammer, des machet die!*

*Wie wär' es wohl auf derre Welt,
 wenn me überall mal Fasnet hält,
 in jedere Stadt, in jedeme Land?
 I mon, des liegt doch uf de Hand:
 Des wäre doch super-scheh,
 Wenn alle denke tät: „Allene wohl und niemand weh!“*

*Guck Dir doch mol de Vladimir an,
 am lange Tisch mit g'schwollenem Kamm:
 „I bin de tollscht, der tollscht vu all'ne!“
 Na, mir tät des viel besser g'falle,
 wenn der au mal singe tät
 und dabei a rotes Mützle aufhätt:*

*„Wir sind die Gartenzwerge, die Mainau unser Sitz,
 en Schurz, en Bart, e große Zipfelmütz!“
 Da ka'mer en ganz Toller sei,
 a große Mütz gibt's obedrei,
 als einer im Fasnets-Gartenzweg-Team,
 des sollt' der Gerhard mal vorschlage ihm!*

*Oder de Recep, de Tayyip, Ihr wisst, wen I mon,
 er sagt, er hätt die bescht Ahnung,
 als Präsident woss er's am allerbeschte,
 dem erzählet mir mol, vom Fasnets-Feschte,
 und wie viel Gaudi des bringt,
 wenn mer mit de Grundele singt:*

*„De Neptun und die Nixen, die Fischlein groß und klein,
 die rüefet alle Ho Narro!, mir wend in Narreverein!“*

*Da könnt' er mal mit umenand jucke
 und sich vo de Grundele abgucke,
 dass die Fischle mit ihre Schwänz'
 profitieret vo de Schwarm-Intelligenz!*

*Oder de Chrischtian vu Berlin,
 findet, der Markt sei's Richtige für ihn,
 und für alle in unserm Land,
 weil der ebe alles regle könnt.
 Und die Gass muss sei e breite Autobahn,
 damit me möglichscht schnell brause kann.*

*Dabei wisset d'Niederbürgler ganz genau:
 Die enge Gasse, die könnet's au!
 Da wird scho 140 Jahr lang tanzt und g'lacht,
 so manche neue Freundschaft g'macht,
 weil: „Konstanzer Fasnacht bleibet besteh'n,
 denn der Humor, ja der Humor, der wird in Konstanz niemals
 untergeh'n!“*

*Wenn I mir also ebbes könnt' wünsche,
 dann, dass auf derre Welt no me Mensche
 mitenand tätet schwätze,
 und, anstatt derre blöde Hetze,
 folge tätet der Grundidee:
 Allen Wohl und Niemand Weh!*



elektro faden

- ➔ Planungen
- ➔ EDV-Vernetzungen
- ➔ Elektro-Installationen
- ➔ Telefonanlagen
- ➔ Reparaturdienst
- ➔ E-Check Prüfung

Andreas u. Jürgen Faden
Elektrotechnik GbR
Fritz-Arnold-Straße 21
78467 Konstanz

Telefon (0 75 31) 95 57 20
Telefax (0 75 31) 95 57 22
E-Mail: info@faden-elektro.de



RUMbakugle



Christian Eismann, Fanfarenzug

*Doch will mer Häme it kassiere,
sollt mer s'Instrument au it verliere.
Stattem fünfte Bier und viel Gequassel
Schau i s'nächst mol besser auf mei Rassel.*

*Wenn i aa de Fasnet meine Rassel rassel
Passiert i de Regel kon Schlamassel:
De Hemedglonker aniglegt
Dass en kalte Wind durch d'Beine fegt.
Beschwingt gang i in RTT,
Weil i ohne Instrument it auf de Umzug geh.
I fühl mi heut ganz Salsa, Bossa Nova, fascht Bolero
Drum schnapp i die Maracas, wie en spanische Torrero.
Mit Rumba-Rhythmus eingeheizt,
steppe ich in d'nächste Beiz.
Die Kollege wartet Arsch an Arsch,
wie könnt's au andersch sei: in de Garasch.
Mit Temperament im Fiddle, muy caliente,
fand ich nachm erschte Getränk denn noch kein Ende.
Jeder weiß, es spielt sich besser,
isch die Kehle umso nässer.*



Katharina Müller wird neue Burgdame

Mario Böhler

Liebe Niederbürgerinnen und Niederbürger,

es ist mir eine große Freude, dass ich Ihnen an dieser Stelle unsere neue Burgdame vorstellen darf.

Was wäre die Fasnacht ohne eine „Rote“ vom Grill. Von wem kam das Grundprodukt zu den weltbesten Leberle vom Manfred Hölzl? Wer strotzt stets wacker dem Trend zum Veganismus?

Sie wissen längst von wem ich spreche: Natürlich von Katharina Müller, die die Bodenseemetzgerei leitet. Nachdem uns ja im vergangenen Jahr die Wienerle im Inselhotel ausgegangen sind, ist es nur folgerichtig, dass die Niederburg sich für eine

sichere Lieferkette einsetzt und Katharina Müller in den Stand einer Burgdame und Hoflieferantin erhebt.

Die Ernennung findet – wie üblich – beim Fasnachtsauftakt am 11.11.23 im Inselhotel statt. Die Laudatio hält Burgdame Bettina Gräfin Bernadotte.

Mario Böhler



Bild Katharina Müller

EXKLUSIV

**HAGNAUER
SEESECCO**

*Am
Pulverturm
probieren*

HAGNAUER
Wein vom Bodensee

Der Niederburg zum 140. Geburtstag

Hans-Peter Jehle, Burgherr seit 1993

Der Niederburg begegnete ich zum ersten Mal im Jahre 1980, kurz nach meiner Wahl zum Vizepräsidenten der Narrenvereinigung Hegau-Bodensee (NVHB). Da war ich zur fulminanten Fasnachtseröffnung im Sankt Johann eingeladen und erlebte eine hochkarätige Veranstaltung, wie ich sie bis dahin in närrischen Kreisen nicht kannte. Unzählige Fasnachtseröffnungen, später im Konzil, folgten – immer mit demselben Erfolg.

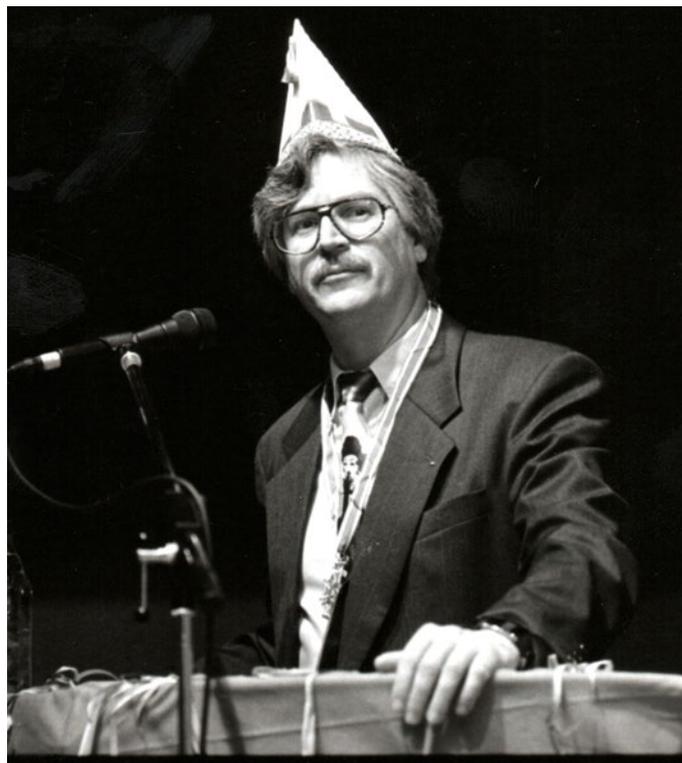
Die Niederburg wurde 1977 Teil der NVHB. Man bat sie Mitglied zu werden, um das Gesamttreffen der Narrenvereinigung in Konstanz im Jahre 1978 auf eine breitere Basis der Konstanzer Zünfte zu stellen. Es wurde keine ganz glückliche Verbindung. Als einzige der Konstanzer Zünfte in der Vereinigung, verfügte die NG Niederburg über keine Maskengruppe. Dadurch konnte sie an keinen Umzügen teilnehmen, sondern nur an den diversen Konventen, in denen vor allem Dinge besprochen wurden, die die Niederburg nicht betrafen. Einige der Niederburgoberen, ich erinnere mich noch gut, fühlten sich auch als etwas gehobenerer Narren, im Vergleich zu den übrigen Dorfzünften. Niederburgkommentar in einem Landschaftskonvent über die maskentragenden Zünfte: „Die mit ihrem „Holzkischtle vorem Gsicht“.

Die, von mir mitbetriebene, freundschaftliche Trennung im Jahr 1993, war nur konsequent. Mit der Einführung der „Niederbürgler Jockele“ erfolgte 2019 der Wiedereintritt in die NVHB.

Das persönliche, sehr gute Verhältnis zwischen mir und der Narrengesellschaft, hatte dabei nicht im Geringsten gelitten.

Neben meiner „dienstlichen“ Verbindung, 25 Jahre als Präsident der NVHB, hatte ich die Ehre, am 13.11.1993, als Burgherr in den edlen Kreis Konstanzer „Edelnarren“ aufgenommen zu werden. Ich denke gerne zurück an die bissige Laudatio meines Burgherrenvorgängers, Prof. Lothar Burchardt, über meine Eigenschaften als Narrenfunktionär. Meine darauffolgende Antwort schien dem Publikum, am Beifall gemessen, in nichts nachzustehen. Im Jahr darauf laudierte ich den Chefredakteur des SÜDKURIER Gerd Appenzeller. Dabei dem SÜDKURIER eins auszuwischen, gehörte schon damals zum üblichen Bühnenrepertoire.

Die früher gutbesuchten, jährlichen Burgherrentreffen, immer verbunden mit einer interessanten Besichtigung, waren etwas Besonderes und für alle in jeder Beziehung ein Genuss. Inzwischen sind sie in den Jahresausflug der Niederburg eingebunden.



Ein Highlight war für mich immer der Auftritt des Burgherrenchors. Man traf sich viele Jahre zu ernsthaften Proben mit Meister Wolfgang Mettler in der Geschwister-Scholl-Schule. Er prägte die Chorqualität so wesentlich, dass heute nur noch eine Probe – in der Pause des Programms zum 11.11. – notwendig ist.

Dreizehn Jahre Moderation der Konstanzer Fasnacht haben mir viel Spaß gemacht und mir privat und beruflich nicht geschadet. Anfangs waren die Konstanzer Narren ja etwas skeptisch. Warum musste der Moderator ausgerechnet ein Gottmadinger sein? Es spielte bald keine Rolle mehr.

So darf ich nun auf 30 Jahre Burgherr und damit insgesamt 43 Jahre guter, freundschaftlicher Verbindung mit der Niederburg zurückblicken, der Narrengesellschaft die nach wie vor die Fasnacht in Konstanz, auf der Straße wie im Saal, ganz herausragend prägt.

Ich möchte allen Niederbürglern und Niederbürglerinnen zum Jubiläum herzlich gratulieren und ihnen bis zum 150jährigen weiterhin viel Freude und Erfolg wünschen.

Hans-Peter Jehle
Burgherr und Ehrenpräsident
der Narrenvereinigung Hegau-Bodensee



Zwei echte Niederbürgler

Anja Uhlemann, 13er Rätin



Zwei echte Niederbürgler als Empfangskomitee beim diesjährigen Museumsfest im Rosgartenmuseum ... und weil er ein echter „Schatz“ ist, gibt's auch noch ein Bussi!!



Monika Schöneegg

Ich bin so froh, zu den Menschen zu gehören, die ohne joggen noch Musik hören können!!!

Dank vom Vize

Achim Schien, Vizepräsident

*Wer hätt des denkt s'ischs wohl wohr
 Die Niederburg wird 140 Jahr
 Und weil als Vize ich halt sotte
 I Glückwünsch und Dank noch sage wotte
 I dank de Gründern des isch klar
 Ohne die gäbs keine 140 Jahr
 Ich danke jedem der was schafft
 Sonscht hätte die Zeit uns hingrafft
 Der Dank gilt allen die der Niederburg gäbe hond ihre Zit
 Weil ohne die gäbs uns nämlich itt
 En Glückwünsch goht no an die Selle
 Die mit Witz und Idee waret immer zur stelle
 Den grad die Selle hond verbracht
 Was die Niederburg so groß gemacht
 An die wo nicht mehr unter uns, bedank i mi enorm
 Sie hont gebe der Niederburg ihre Form
 Im Kopf und au im Herze
 Vermisse mir se mit Schmerze
 Dank und Glückwünsch an Klä und Groß
 Wenn was isch den machet se was los
 Helfet hier und helfet dort
 Dafür findsch menkmol itte mol e Wort
 En Dank au no an die wo vo Hinte stupfe
 Uns de Rücke stärke und und noch vorne lupfe
 An Selle will i de Dank no richte
 Die verzellet uns die Gschichte
 Wie es mol war, ob schlecht oder guet
 Ob mer sich gfreut hot oder oder war mer in wuet
 S'passiert soviel, in so langer zit
 Und vergesse sott mer sowas it.
 Den went wosch wo kum i her
 Fallt dir d'Zukunft nu halb so schwer
 Ihr merket scho i bedank mi grad bei alle
 Bei em Verein isch des so im falle
 De Glückwünsch goht an jeds Mitglied do im rund
 Weil mir jo alle Jubiläum hond zu derer Stund
 Ich hoff mir machet weiter so
 En schene Gruß und HoNarro
 Euer Vize*



Eine liebevolle Gesellschaft, die es sogar aushält, die Konstanzer auszuhalten

Stefan Lutz, Burgherr seit 2019

Es ist ja so, dass man auch mal Visionen haben muss. Oder mindestens mal Missionen, wenn Visionen doch eher krank machen und zu behandeln sind. Die Mission also, nach dem Umzug von der norddeutschen Waterkant an die Abbruchkante des Seerheins die Konstanzer Seele zu verstehen. Jedenfalls mal sprachlich, hatte ich mir so gedacht, vielleicht sogar auch noch inhaltlich. Wenn's gut läuft.

Als Nordlicht weiß ich natürlich: Wenn du etwas wissen willst, geh dahin, wo es wehtut. Und je mehr Kollegen ich fragte, wo genau das sein könnte, desto klarer wurde: es muss die Fasnacht sein. Am besten gleich die Konstanzer, weil – das ist der Genuss – in diesem Städtle die Weisheit wohnen muss. Ich hatte um die Fasnacht also keine Ahnung, davon allerdings reichlich, und war damit bei der Niederburg allerbestens aufgehoben – wie ich heute weiß. Die haben nämlich auch keine Ahnung, wenn man den vielen Menschen jenseits der Niederburg glauben schenken will.

Also erstmal selbst recherchieren und googeln. Wer Niederburg eingibt, erhält als ersten Treffer „Niederburg – hie sen mir deham“. Erster Programmtipp auf der Internet-Seite: Seniorennachmittag im Schulsaal des Generationenhauses. Das klingt seeeeeehr nach Konstanz, ist aber eine kleine Gemeinde in Rheinland-Pfalz. Also weiter, Treffer zwei ergibt: „Niederburg-Manderscheid, Mittelalter hautnah“. Es wird nicht wirklich jünger, denke ich. Treffer drei: „Die Niederburg, erbaut 1190 ohne Baugenehmigung“. Sie steht in Koblenz-Gondorf. Klingt nach Christiana, ist aber Zufall.

Es hilft nichts, ich gehe also selbst zum ersten bunten Abend meiner Niederbürgler Liebe und bewundere einen Menschen, den alle feiern, der aber – das Mittelalter lässt grüßen – Greis heißt. Dafür kann er zwar nix, mixt auf der Bühne aber Irish Coffee direkt in der eigenen Mundhöhle, das ist so verstörend, dass ich für mich befinde: Hier bist du genau richtig. Das ist handgemacht, das ist rustikal und es muss auch auf keinen Fall Sinn ergeben. Für eine Sekunde stelle ich mir vor, wie ich ihm Labskaus im Mund zusammenrühre. War aber wirklich nur eine klitzekleine, norddeutsche Sekunde.

Ansonsten stehen Heizmänner auf der Bühne und heizen ein, de Bue vom Land und die Kuh vom Land verzaubern den Saal, andere Größen, die sich Jahrzehnte um die Fasnacht und den Verein verdient gemacht haben, verwöhnen mit Hintersinn. Und

es kämpfen sich Newcomer auf die Bühne, werden entdeckt, bestärkt und beklatscht. Je mehr Fasnacht Richtung Nordlicht runterschwappt, desto mehr klart sich der Blick auf den Verein. Und es wird deutlich: Die haben aber ganz viel Ahnung, diese Niederbürgler. Von Zusammenhalt und Gemeinsinn. Davon, wie man Tradition in die Zukunft führt. Wie man Alt und Jung verbindet und versucht, vielen Menschen von der Bühne aus eine Freude zu bereiten. Die es als Konstanzer Narrengesellschaft aushält, ganz viele Konstanzer auszuhalten und das auch noch gleichzeitig. Denn die Konstanzer Seele weiß nicht alles, dafür aber besser.

Und sie ist eine Gesellschaft, die bereit ist, Innig'schmeckete aufzunehmen und den Spaß an einer Jahreszeit zu vermitteln, die es eigentlich gar nicht gibt: die fünfte nämlich. Wo man zämme hockt und Mensch ist. Nicht Realschullehrer, Gerichtsvollzieher, Sparkässler oder Chefredakteur. Und tolerant ist gegenüber Menschen, die niemals im Leben – also so überhaupt gar niemals – Wasser in den Wein schütten würden, ihr Schorle-Schlotzer. Wasser ist nämlich Leben, das Leben ist im Regen. Und Regen ist erst, wenn die Heringe auf Augenhöhe schwimmen – zumindest am Deich. So viel Dadaismus sei erlaubt. Macht Heizmann auch.

Als Burgherr bin ich heute eingerahmt von Damen, dem linken Vögelein Hemm aus dem Jahr zuvor und der BoFo-Ruth aus dem Jahr danach. Nie zuvor wurde das einem Kerl mit Kappe zuteil. Das spielt zwar überhaupt keine Rolle und hat auch nichts zu bedeuten. Aber es muss ja nicht immer alles Sinn ergeben. In diesem Sinne, Ihr großartigen Niederbürgler, ein dreifaches Ho Moin auf Euren 140-er! Ich bin wirklich ein tierisch stolzer Burgherr!



Online-Banking



Monika Schönegg, 13er Rätin

Da ich noch nicht bereit bin für Online-banking, gehe ich noch ganz normal zur Bank, und da ich in Egg wohne, ist für mich Litzelstetten naheliegend. Diese Bank hat aber nur dienstags und freitags geöffnet. Ich musste dringend eine Überweisung tätigen, also fuhr ich zur Hauptstelle am Lutherplatz. Zum Parken steckt man die EC-Karte in einen Automaten, Schranke öffnet sich, man fährt rein. Hab ich gemacht, meine Geschäfte drin erledigt, komm wieder raus, steck meine EC-Karte in den Automaten zum rausfahren, was passiert? Karte nicht lesbar!!! Nach dem 3. Ver-

such dachte ich, ich schau mal, ob nicht irgendwo eine Kamera installiert ist und ich eine Hauptrolle bei Verstehen Sie Spaß habe? Dem war nicht so. Also ich wieder zurück in die Bank, hab denen mitgeteilt, was los ist, die konnten es gar nicht glauben. Irgendjemand hat dann den Hausmeister angerufen, der ist dann auch gekommen, hat mit einem Schlüssel die Schranke geöffnet und erzählt mir allen Ernstes, daß dies öfters passiert und ich nicht der einzige Fall bin.

Vorschlag der Redaktion: Nächstes Mal bar zahlen und mit dem Rad fahren...



Mit unseren Farben wird die Fasnacht bunt

AG Farbenmarkt
 Farbengroßhandel

A. GRADMANN

Carl-Benz-Str. 8
 D 78467 Konstanz
 www.gradmann.de

Tel. +49 (0)7531-55566
 Fax +49 (0)7531-57054
 info@gradmann.de

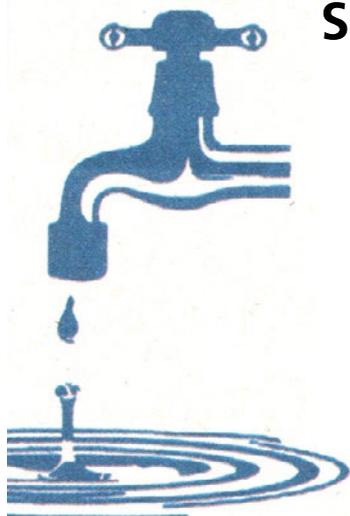
In Erinnerung...



Burgherr Prof. Horst Sund und Prof. Rütters



Burgherr Karle Maurer



Sanitär | Heizungen | Kundendienst

Meisterbetrieb

Stefan Breyer

Am Briel 64

78467 Konstanz

Telefon: 0 75 31 / 9 59 84 00

Handy: 01 51 / 6 112 45 82

E-Mail: info@sanitaer-breyer.de

NOTDIENST

- Sanitär
- Heizung
- Rohrreinigung bei Verstopfung
- Heizung Kundendienst
- Austausch von Bad- / Küchenarmaturen
- Sanitärinstallationen aller Art

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!



Trenne niemals st, nie war die Rede vum große Zeh

Fanfarenzug, Christian Eismann

*Als FZler weisch Du absolut:
 es hilft dir ammelt kon Skorbut,
 es helfet konne krasse Pocke, konne Läus,
 konne nasse Socke oder eingebildet weiße Mäus,
 kon Ausschlag vum Haare wachse,
 au kon Granatsplitter im Haxe,
 konne Schwindsucht oder Hoorspitzekatarr
 beime Auftritt isch mer gfälligst da!
 Nooch über 15 Johr die Trommelstecke fest im Griff,
 isch des au für unsere Nina en Begriff.
 Im kalte Winterthur, im tiefschte Winter,
 i lüg konne Spur, au wenn ihr denkt „etz spinnter!“
 Do kam des Mädle, des ja nicht bled is,
 trotz eines Bruchs am Digitus Pedis (große Zeh)
 ohne Jammern liebe Männer
 zum Auftritt beim Samichlaus mit Zehetrenner.
 Normal immer in schwarze Schueh, ansonchte isch Randale,
 doch de Umständ entsprechend gönnte man ihr Sandale.
 Die weiße Socke eingeklemmt,
 steht sie frierend do und ungehemmt:
 „Bevor i a de Landsknecht fehl“, sagte sie salopp,
 „Streif ich über Flip statt Flop.“
 Ein Beispiel an Vereinsliebe und wie mer weiß:
 Seit letztem Jahr Nina Spießer heißt.*



Historische Postkarte

„
 Hier liegt mein Hans, der Schmerz ischt groß,
 er joggte durch das Tägermoos.
 Es hat beendet sein Gezappel
 der Ast einer hybriden Pappel.
 Norbert Heizmann
 “

Fasnacht im Rollregal

Jürgen Klöckler, Stadtarchivar

Die Vereinsunterlagen der Niederburg im Stadtarchiv

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, dass sich die älteren Vereinsunterlagen der Großen Konstanzer Narrengesellschaft Niederburg von 1884 e.V. im Stadtarchiv befinden. Sie bilden den Bestand Y VII Narrengesellschaft Niederburg. Das hört sich kompliziert an, ist es aber nicht. Anhand dieser Signatur (Y VII) kann das Material unter den 5000 laufenden Metern Akten und Büchern, die in den großen Magazinen im Stadtarchiv aufbewahrt sind, aufgefunden werden. Mit der Übergabe des älteren Vereinsmaterials und nach-Unterzeichnung eines Depositavertrags werden diese Unterlagen nunmehr dauerhaft im Stadtarchiv verwahrt und können im Lesesaal genutzt werden. Das Stadtarchiv trägt für die Aufbewahrung, den Erhalt und die Sicherheit des Vereinsarchivs die Verantwortung.

Was kann man sich unter dem Niederbürgler Vereinsarchiv vorstellen? Ein wildes Sammelsurium fasnächtlicher Kuriositäten? Sämtliche Narrenkappen der Vereinspräsidentenseit 1884? Zehntausende Narrenorden? Kiloweise getrockneter Narrensamensamen aus den Straßen der Stadt?

Nein, das alles sicherlich nicht. Beginnen wir mit einer überdimensionierten Fototafel der Gründungsmitglieder der Niederburg, die bereits 1894 fertiggestellt wurde. In zahlreichen Portraitaufnahmen sind die Vereinsakteure abgebildet, leider ohne Namen. Es ist die älteste erhaltene Fototafel des Vereins, welche die wichtigsten (nicht alle!) Vereinsmitglieder mit Portraitaufnahmen zeigt – alleamt Männer.

Sodann befindet sich im Vereinsarchiv natürlich das Goldene Buch der Narrengesellschaft Niederburg und zwar der erste und der zweite Teil. Beide sind auch unter künstlerischen Gesichtspunkten ganz besondere Schätze. Dazu gesellt sich der Schriftwechsel der Kanzlei seit 1960 – wo sich die älteren Unterlagen befinden ist hingegen nicht bekannt. Zentral ebenfalls die Protokollbücher des Vereins und zwar ab dem Jahr 1900 – auch hier sind in früheren Jahrzehnten wohl die ältesten Bände verloren gegangen. Programmhefte aus verschiedenen Jahrzehnten sind vorhanden, aber auch Sonderausgaben wie „Niederburg 100 Jahre“ oder „50 Jahre Fanfarenzug der Niederburg“. Und keinesfalls dürfen Berichte über die „Bunten Abende“ fehlen, auch Zeitungsausschnitte vor allem aus dem „Südkurier“.

Nicht zu vergessen die oftmals künstlerisch gestalteten Urkunden, etwa diejenige von 1951, als Oberbürgermeister Franz Knapp zum Ritter der Niederburg geschlagen wurde. Oder die Urkunde zur

Stadtübernahme von 1967 mit Oberbürgermeister Bruno Helmlé. Nicht zu vergessen sind auch Fotoalben, die von 1935 bis in die Nachkriegsjahre reichen. Selbst Ton- und Filmaufnahmen fehlen im Vereinsarchiv nicht: Tonbänder von 1956 bis 1982, diverse DVDs zu den Narrenspielen, zum Fasnachtaufakt und zur SWR-Fasnacht. Schließlich Farb-Dias aus den Nachkriegsjahrzehnten, Relikte einer längst vergangenen Zeit.

Doch kann man an dieser Stelle schon fragen, ob nicht die analogen Bildträger diese Jahrzehnte besser überdauert haben, als es unsere Handy-Schnappschüsse je tun werden, da sie mit hoher Wahrscheinlichkeit über kurz oder lang im digitalen Orkus landen. Es steht zu vermuten (oder vielmehr zu befürchten), dass zukünftige Generation mehr über das 20. Jahrhundert in Erfahrung bringen können, als über das frühe 21. Jahrhundert.

Das alles und noch viel mehr befindet sich – sicher für zukünftige Generationen verwahrt – als Vereinsarchiv der Niederburg im Stadtarchiv, das ja nicht umsonst als das historische Gedächtnis der Stadt gelten darf.

**'S GOHT DEGEGE!
UND DAS SEIT 140 JAHREN**

Wir freuen uns mit allen
Niederbürglern, dem Fanfarenzug
und den Niederbürgler Jokele.
Bleibt närrisch und bunt.



it.x informationssysteme gmbh | www.itx.de/jobs

Wie die Niederburg ins Fernsehen kam

Werner Mezger, Burgherr seit 1987

Goethe hat in seinen späten Jahren einmal gesagt: „Ich beginne mir selbst historisch zu werden.“ Obwohl meilenweit vom Genie des Dichterstürzen entfernt, werde auch ich mir inzwischen fast ein bisschen historisch, wenn ich an die vielen schönen Stunden denke, die ich in nunmehr vierzig Jahren in und mit der Niederburg erleben durfte. Wie ich als Rottweiler zur Konstanzer Fasnet kam, welche Rolle dabei der Langensteiner Kreis für Fastnachtsforschung, der Konstanzer Universitätsverlag, ja sogar die Uni selbst spielten – all das wäre eine eigene Geschichte. Für mich war entscheidend, dass sich Anfang der 1980er-Jahre am Rande irgendeiner Veranstaltung meine Wege mit denen von Alfred Heizmann kreuzten, der damals gerade seine ersten glanzvollen Auftritte in der Niederburg hatte. Aus dieser ersten Begegnung mit ihm ist dann eine enge, wertvolle Freundschaft geworden, die weit über die Fastnacht hinausging und die ich in unendlich dankbarer Erinnerung bewahre.



Alfred war es auch, der mich – es dürfte 1983 gewesen sein – erstmals zum Fasnetsauftakt der Niederburg einlud, der damals noch in der heimeligen Atmosphäre im Sankt Johann stattfand und schlicht und einfach grandios war. Fortan bildete die Niederbürgler Fasnetseröffnung immer am Samstag um den 11. 11. herum für mich einen der Höhepunkte des Jahres mit Auftritten, auf die man sich schon lange zuvor freute. Alles war toll: der strahlende Tenor eines Bernhard Streibert, die bodenständige Komik eines Peter Maier, die pointenreiche Brillanz eines Alfred Heizmann und die fast amtlich anmutende, korrekte Moderation

eines Heinz Maser. Sie und viele andere machten jeden dieser Abende zu einem Gesamtkunstwerk.

Offenbar weil ich als Schreibtischmensch schon dies und jenes zur Fasnet publiziert hatte, nebenbei ein bisschen Hörfunk machte und hin und wieder wohl auch Spuren von Humor erkennen ließ, widerfuhr mir 1987 die große Ehre, dass mich der hohe Dreizehnerrat der Niederburg zum Burgherrn machte. Unter den zahlreichen fastnächtlichen Auszeichnungen, die mich im Lauf der Jahre noch ereilt haben – vom Kulturpreis des Bundes Deutscher Karneval über den Doctor humoris causa der Narrenakademie Dülken oder den Orden „amicus laetitiae“ der Karnevalsgesellschaft Kiel bis hin zum fördernden Mitglied der Roten Funken in Köln – unter all diesen Auszeichnungen, Orden und Kappen ist mir die Burgherrnwürde bei der Niederburg ganz besonders lieb und teuer.

Die Laudatio auf mich hielt damals der unvergessene Helmut Faßnacht alias Karle Dipfele aus Deutschlands letztem Zipfele, der erst eine gewaltige Lobeshymne auf mich ausbrachte und dann in der Ernüchterung endete. Nach einer fast beängstigenden Aufhäufung von Komplimenten lautete nämlich sein entscheidender Vierzeiler über mich: „... ein Leuchstern ohne Fehl und Tadel, ein Mensch von hohem Narrenadel – nur eines, wo sein Image schwankt: Er ist ein Schwabe. Und des langt.“ – Trotz meiner bedenklichen Herkunft hatte ich damit gewissermaßen den Zenit der Niederbürgler Narrenkarriere erreicht, als Schwabe natürlich mit aller Demut. Zweimal im Jahr stand fortan – komme, was wolle – Konstanz fest in meinem Terminkalender, einmal um den 11. 11. herum beim Fasnetsauftakt und zum andern in der Vorfassetszeit beim Narrenspiel.

Mich holte unterdessen als Nebeneffekt meiner Forschungen die Fasnet immer mehr in medialer Hinsicht ein. Nach der durch den Golfkrieg ausgefallenen Fasnet 1991 wurde 1992 erstmals, wie eine Art Wiedergutmachung, ein Fastnachtsumzug vom damaligen Süddeutschen Rundfunk Stuttgart im Fernsehen live übertragen. Ich durfte die Sendung aus Bad Cannstatt, praktisch die Premiere eines für unsere Region neuen Formats, zusammen mit Hans-Dieter Reichert kommentieren. Obwohl es uns hinterher eigentlich ganz ordentlich gelaufen zu sein schien, erhielten wir beide am anderen Tag unter der vielsagenden Überschrift „Die Laberköpfe“ einen katastrophalen Verriss in der Stuttgarter Zeitung, der einem die Lust am Weitermachen ziemlich vergällte. Erfreulicherweise aber sahen es die Zuschauer ganz anders als der griesgrämige Schreiberling. Sie wollten künftig unbedingt mehr solcher Sendungen.

So wurden die jährlichen Umzugsübertragungen ein fester Programmbestandteil des SDR, der später mit dem SWF zum SWR fusionierte, und als 1994 noch Sonja Faber-Schrecklein mit

ihrem Naturtalent als Straßenreporterin dazukam, war eine Vermittlungsform gefunden, die es in dieser Art zuvor nicht gegeben hatte. Ab jetzt erwiesen sich fastnächtliche Ereignisse plötzlich nicht nur im Rheinland, sondern im Südwesten gleichermaßen als ein attraktives Fernsehthema, das hier sogar einen regelrechten Hype auslöste. Und so blieb es denn auch nicht allein bei den Umzügen. Neben den Direktsendungen von nachmittäglichen Narrentreffen forderte das Publikum nämlich in zunehmendem Maße auch die Übertragung von abendlichen Saalveranstaltungen.

Seit 1992 lag ich daher unserem Redakteur Gerd Motzkus ebenso permanent wie penetrant in den Ohren, er müsse sich unbedingt mal einen Abend der Konstanzer Niederburg anschauen. Gerd war prinzipiell nicht abgeneigt. Aber jedes Mal, wenn er mich begleiten wollte, kam irgendetwas dazwischen. So ging das mehrere Jahre lang. Trotzdem spielte ich meine Rolle als Nervensäge unbeirrt weiter, bis Gerd Motzkus es 1997 dann doch endlich einmal terminlich einrichten konnte, beim Fasnetsauftritt der Niederburg dabei zu sein. Gerd war schon nach wenigen Nummern völlig hingerissen, haute in seiner oberschwäbisch barocken Art begeistert auf den Tisch und rief: „Das ist ja absolut sendefähig!“ Und im gleichen Atemzug an mich gewandt: „Ja, warum hast Du mir denn das nie gesagt?“ Was ich darauf geantwortet habe, bleibt ein Geheimnis zwischen Gerd und mir. Es ist aber auch egal. Jedenfalls war dieser denkwürdige Abend nicht mehr und nicht weniger als die Geburtsstunde der Fernsehsendung „Konstanzer Fasnacht aus dem Konzil“. 1998 ging sie erstmals über den Bildschirm, hatte auf Anhieb einen Riesenerfolg und ist seit nunmehr einem vollen Vierteljahrhundert ein festes Fernsehformat des SWR, das – inzwischen unter Mitwirkung weiterer Konstanzer Gesellschaften – Jahr für Jahr Hunderttausende von Zuschauern in Südwestdeutschland und weit darüber hinaus erreicht.

Im Jahr 2000 wurde übrigens Sonja Faber-Schrecklein Burgdame der Niederburg und anno 2009 Gerd Motzkus Burgherr. Ob wir drei – allesamt Schwaben, Gerd sogar Oberschwabe – dieser Ehre wirklich würdig sind, mögen aus der Rückschau andere entscheiden. Wie auch immer: Als Migranten vom nördlichen Seeufer wissen wir die Konstanzer Toleranz und Weltoffenheit zu schätzen, bleiben der Fasnet im Konzil und am See stets gewogen und grüßen alle Niederbürgler mit einem herzlichen „Ho Narro!“.

Vatertagsausflug 2023 mit dem FZ

LKH, 13er Rat

Der diesjährige Vatertagsausflug führte uns nach Hagnau. Nachdem wir einen feucht-fröhlichen Tag verbracht hatten, begaben wir uns Richtung Anlegestelle, um mit dem Schiff den Heimweg anzutreten. Achim und Paul waren der Ansicht, dass die Bordgastronomie keine ausreichende Vielfalt für die 14 Mitreisenden bereithalten würde. Obwohl das Schiff schon anlegte, begaben die beiden Schleckermäuler sich zum Eisverkäufer ihres Vertrauens, um für ALLE Eis zu erwerben. Achim war der Ansicht, dass die Zeit lässig ausreichen würden. Nachdem wir das Schiff bestiegen hatten, gaben wir dem Kapitän Bescheid, dass noch zwei Mitreisende beim Eisholen seien. Der Kapitän füllte den Spruch „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“ mit ganz neuem Sinn und ließ die Anker lichten.

Die zwei Eisholer standen nun mit 14 Eistüten am Kai und schauten uns winkenden Schiffsfahrern betroffen hinterher. Wahrscheinlich wurde der Taxifahrer nach Meersburg in Naturalien in Form von Eis bezahlt. Moral der Geschichte: Pünktlichkeit ist eine Zier, doch weiter kommt ohne ihr...



Das ganze Team wünscht alles gute zum 140 Jährigen Jubiläum und ein kräftiges „Ho Narro“



Kamelia und Niederburger

Alexander Riedmann, Präsident



Liebe NiederbürgerInnen, liebe Niederbürger, lieber Mario,

was für ein Fest! 140 Jahre Niederburg! Das ist fast gleichzusetzen wie 138 Jahre Kamelia Paradies. Beides sind zwei großartige Narrenvereine. Und was haben wir noch gemeinsam? Beide Narrenvereine sind inzwischen in der NV Hegau-Bodensee aktives Mitglied. Bei eurer Aufnahme in die NV Hegau-Bodensee durften wir eine wichtige Rolle übernehmen, nämlich: Wir wurden euer Pate. Warum übernimmt man so ein Patenam? So ein Amt übernimmt man ja nur, wenn derjenige einem auch sympathisch ist. Man kennt sich seit vielen Jahren und hat voneinander die Sonnen- und die Schattenseiten kennengelernt. Kurzum: Die Sonnenseite hat gewonnen! Als Paten durften wir unsere Glückwünsche und die Erfahrungen mit der Hegau-Bodensee übermitteln. Was wir euch nicht gesagt haben, dass ihr jetzt zu jeder „Hundsverlochete“ gehen müsst – Frühjahrskonvent, Herbstkonvent, Zunftmeistertagung, Umzüge, Museum hüten, Spenden abliefern und Narrenzeitungen verkaufen. Zur Krönung des Abends durfte Mario noch auf dem Kamel reiten, welches dieses schwere Unterfangen ohne größere Schäden überstanden hat.



Den größten Berührungspunkt haben wir aber mit unseren sechs gemeinsamen Narrenspielen und der TV-Veranstaltung. Jeder Verein schmeißt seine besten Pfründe zum Gelingen dieser Abende in die Waagschale.

Ein paar Sticheleien müssen natürlich auch sein, z. B. am 26.01.2008. Da hatten wir unser traditionelles Narrenbaumstellen im Paradies und ein Niederbürger, K.-H. N., schlich sich beim Stellen an den Dolden und hängte eine Niederburgfahne in Form einer Tasche dran - mit dem schelmischen Gedanken: jetzt ha-

ben die Kameler die Niederburgfahne bis Aschermittwoch im Paradies. Aber weit gefehlt: Am darauffolgenden Dienstag um 21.36 Uhr wurde die Fahne von Rainer Schächtle und Richard Hörenberg wieder entfernt. Die Besetzung unseres Narrenbaumes war nach 3 Tagen, 7 Stunden, 16 Minuten oder 285.360 Sekunden vorbei.

Was machte die Kamelia?
Am Schmotzige Dunschtig:



- **3.15 Uhr:** Bei den Herren Bernd und Rainer Schächtle, Dieter Kessler und Markus Nabholz klingelt der Wecker.
- **3.50 Uhr:** Eine Drehleiter wird aufgerichtet, die Niederburgfahne am Pulverturm abgehängt
- **3.52 Uhr:** Die Kamelerfahne wird angebracht. Die feindliche Übernahme hatte begonnen!
- **3.55 Uhr:** Umbenennung des Turmes in „Kamelerturm“.
- **4.05 Uhr:** Drehleiter wird wieder eingeholt und weggebracht.
- **4.30 Uhr:** Ab zum Kaffeetrinken.
- **4.50 Uhr:** Turmwächter K.-H. N. erblickt verschlafene unsere Tat.

So kam die Kamelia zu einem eigenen Turm und die Niederbürger schauten etwas verdutzt. Wir haben über diesen Spaß an einem schönen Abend den ein oder anderen Schorle zusammen genossen.

Es hat sich auch hier wieder gezeigt, Niederbürger und Kameler können gut zusammen feiern. Bestimmt wird es auch in

Zukunft noch weitere gute Gründe geben, um gemeinsam zu feiern, z. B. dass der Schmutzige Dunschtig mal wieder auf einen Donnerstag fällt, Fasnacht nicht im Sommer ist, dass der Sonntagsumzug um 13.00 Uhr beginnt, die Blätzlebuebe beim Umzug als Nr. 1 laufen oder: euer 140jähriges Jubiläum.

Zu diesem besonderen Anlass wünschen wir euch alles Gute. Macht weiter so, dann schafft ihr auch die nächsten 140. Dann gibt's ja wieder einen Grund zum Festen. Wir sind bestimmt gerne dabei!

Euer Kamelepräsident Alex mit seinem Narrenrat



▲ WOBAK

**Die WOBAK
feiert mit euch!**

140 Jahre närrische alemannische Kultur.



WOBAK Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz
Fon +49 (0)7531 - 9848-0 · Mail info@wobak.de · Web www.wobak.de

Wie aus Klepperle Turmbiester wurden

Christiana Gondorf, 13er Rätin

Auch ein Niederbürgler Klepperle wächst irgendwann einmal aus seinem grün-rot-gelben Häs raus. Und dann? Könnte es das Publikum auf der Bühne begeistern, könnte es mit den Eltern den Jokele beitreten, könnte es für beste musikalische Unterhaltung im Fanfarenzug sorgen. Acht unserer langjährigen Klepperle standen zur Saison 2023 vor dieser Entscheidung und konnten sich noch für keines der Angebote begeistern.



Kurzerhand entwarfen und nähten die motivierten Narren ein eigenes Kostüm, farblich passend zu den Klepperle, damit weiterhin gemeinsam Fasnacht gelebt werden kann. Grüne Hosen, gelbe Westen mit Fellbesatz, rote Kopftücher – geboren waren die Niederbürgler Turmbiester. Frech wollen sie sein, lautstark durch die Gassen ziehen, Streiche spielen. Seid gespannt, wie sich die Turmbiester weiterentwickeln und die Fasnacht 2024 bereichern.

Doppelbrand

Martin Tschaki, 13er Rat und Leiter Fanfarenzug



*Gulaschsuppe ich sag es mol so,
 g' hört zur Fasnacht wie des Ho Narro.
 Wie Mottekugle zum Fasnachtshäs,
 wie g' schnittne Zwiebel zum Backsteikäs.
 Früh am Morge oder später Stund,
 e Gulaschsupp immer richtig kund.
 S' gibt gute, schlechte, mit und ohne...
 Fleisch aus em Topf oder Kanone.
 Ob dünn oder dick, s' isch kei Lüge,
 sie hot fast scho menschliche Züge.
 Manche sind fad, so introvertiert,
 do beißt du druff rum und nix passiert.
 Andre feurig, es treibt dir de Schweiß,
 lahm geglaubte Glieder wieder heiß.
 Dann kommt sie und du siehst es ihr an,
 diesen Kampf man nicht gewinnen kann.
 Chilischoten aggressiv,
 bis weilen schon subversiv,
 man fühlt es intuitiv,
 dieses brennen geht ganz tief.
 Stunden später kommt zurück der Schweiß,
 du spürst sie wieder, nur jetzt im Steiß.
 Es wird der finale Höllenritt,
 du kannst nix mache, au wenn de witt.
 Den Weg sie brennend nach außen fand
 und endet somit als Doppelbrand.*

1984 – 2005 ein Rückblick

Heinz Maser, Ehrenpräsident

Unser allseits geschätzter Präsident Josef Mack kündigte bereits frühzeitig an, mit Vollendung seines 60. Lebensjahres das Zepter seinem Nachfolger zu übergeben. Nun als langjähriger Kanzleirat und wenn man so will, als rechte Hand des Präsidenten, meldete ich meine Bewerbung an der Nachfolge an. Das Ratskollegium nahm mein Interesse auf und wählte mich im Herbst 1984 zum neuen Präsidenten.



Nun Josef Mack, Stadt- und Kreisrat genoss weit über die Niederburg hohes Ansehen und das bedeutete, er hinterließ große Spuren. In diese Schuhabdrücke galt es also hinein zu wachsen und die Akzeptanz des Ratskollegiums zu gewinnen. Ziel mit meinem Vicepräsident Peter Maier war es, die Akzeptanz der Niederburg weiter auszubauen und insbesondere die Burgenkonzerte im St. Johann mit Leben zu erfüllen. Das Publikum und unsere steigenden Mitgliederzahlen bestätigten uns diesen Weg.

Im Jahre 1990 übernahm Alfred Heizmann das Amt des Vicepräsidenten. Alfred setzte seinen Schwerpunkt auf die Programmfasnacht, so konnte ich mich auf die Entwicklung der Gesellschaft konzentrieren. Man würde uns heute als „Dream-Team“ bezeichnen und in der Tat war es eine ideale Zusammenarbeit, welche unsere Gesellschaft auf viele Jahre prägte.

Im Jahre 1991 wurde unsere Stammburg St. Johann verkauft und damit endete eine Ära und die Niederburg wurde heimatlos. Also was tun – die Kontaktaufnahme mit der „Vereinigung Konstanzer Narrengesellschaften“ war erfolgreich und die Niederburg Bestandteil der Narrenkonzerte.

Mit dem Verlust des St. Johann war auch unsere Burgstube verbunden. Zu dieser Zeit wurde der Pulverturm durch die Handwerker-Initiative restauriert. In einem Gespräch mit dem Präsidenten der Handwerkskammer, unserem Burgherren Ernst Held wurde deutlich, dass die Kammer einen adäquaten Pächter sucht und die Niederburg mit der Stadt Konstanz einen Pachtvertrag anstreben soll. Damit hatte die Gesellschaft im Herzen der Niederburg wieder eine Heimstatt gefunden.

Bei einem Kontakt mit Gerd Motzkus vom SDR wurde angeboten, das 111-jährige Jubiläum aus dem Konzil live zum übertragen. Dies führte zu enger Zusammenarbeit und zur Übertragung des jährlichen Faschnachtsauftrages. Gerd Motzkus war jedoch an einer großen Sendung aus Konstanz interessiert. So kam es erstmals 1998 zur Übertragung der „Konstanzer Fasnacht“ die unser Burgherr Hans Peter Jehle moderierte. Bis heute ist diese Übertragung fester Bestandteil des SWR.

Das das weibliche Geschlecht endlich Zugang in das Ratskollegium finden sollte, da waren sich Alfred Heizmann und ich einig. So wurde am 11.11.1999 Anja Maier als erste 13er-Rätion in das Ratskollegium aufgenommen. Bis zu diesem Zeitpunkt nur verdiente Narren in die Reihe der Burgherren aufzunehmen. Aber auch hier begegnete uns der Zeitgeist und am 11.11.2000 wurde die Ernennung von Sonja Faber-Schrecklein zur ersten Burgherrin vom SWR live übertragen.

Ende der 90iger-Jahre ging die Publikumsnachfrage bei den Vereinigungskonzerten spürbar zurück und in einem Gespräch mit dem Präsidenten der Kamelia-Paradies, Werner Eckenschwiller bestand beiderseitige Überzeugung, im Zweierverbund einen Neustart zu versuchen. Im Jahre 2000 präsentierten die beiden Gesellschaften dann zum ersten Male die Konstanzer Narrenspiele mit großem Publikumserfolg. Markus Nabholz übernahm die Funktion des Programmchefs und führte die Regie.

Um die Straßenfasnacht zu beleben wurde die Idee eines Narrenmarktes am Faschnachts-Samstag in die Tat umgesetzt, welcher bis heute großen Zuspruch findet.

Rückblickend möchte ich diese 21 Jahre nicht missen und danke meinem Ratskollegium für die Unterstützung. Mario Böhler wünsche ich genau so viel Freude an seinem Amt und den Erfolg seines aktiven Wirkens.

Manfreds legendäre Saure Leberle

Manfred Hölzl, Burgherr seit 2011 und Ritter seit 2021

Zum Jubiläum der Niederbürgler verrate ich der geneigten Leserschaft das Rezept für das Fasnachtsessen schlechthin.

Zutaten:

- Rinderleber, geschnetzelt ohne Haut
- Etwas Mehl
- Zwiebelwürfel
- Salz, Pfeffer
- Butterschmalz oder Schmelzmargarine
- Bratenjus
- Schuß Essig
- Schuß Balsamico
- Bratkartoffeln

Zubereitung:

Leberle enthäuten und in Streifen schneiden und mit Mehl bestäuben.

Butterschmalz in die heiße Pfanne, Zwiebelwürfel und das Leberle dazu, anrösten und gleich wieder rausnehmen, die Leberstreifen müssen nicht durchgebraten sein, **kurz vor Bratende noch Salz und Pfeffer**. Die Pfanne mit Weißwein ablöschen, den Bratenjus/Bratensoße dazugeben, etwas Essig und wenig Balsamico dazu, kurz einkochen. Leberle zurück in die Soße, einmal aufkochen und anrichten.

Dazu schöne, krosse Bratkartoffeln.

Guten Appetit!

Für Rückfragen meldet euch unter

ritter.manfred@narrengesellschaft-niederburg.de

Zur Fasnacht gibt's einen Kochkurs und ab Aschermittwoch vegane Leberle!



Manfred und Uli Hölzl bei der Ernennung zum Ritter

BÜHNE FREI!

Das ganze Jahr über bei uns im Theater.

Theater Konstanz

Heimat

Simon Schafheitle, 13er Rat

*Aus Nied'ren Landen sag ich, ach!
Ischt ein Bericht ko leichte Sach.*

*So heißt es schnell, ihr lieben Leut,
Guck an, mensch, klingt der siebe g'scheit:*

*“Wie toll, und schön und wunderbar,
und früher alles besser war,
als selbst man noch zugegen war,
am Ratstisch saß, mit Haut und Haar”*

*Doch sag ich's laut und schnell geschwind,
Wie schön ich neu des Holland find!*

*Auch ischt's nicht wirklich kompliziert,
Weil z'Konstanz ebe nint passiert.*

*Doch ischt's mei Heimat, trotz all'dem,
und Konstanz ischt halt doch auch schön.*

*Die Heimat mich so oft verführt,
Doch man sie fernab halt nicht spürt.*

*Die Sitzungen vom Hohen Rat,
Do find ich's ganz besonders schad!*

*Ich stelle fest des Zoom isch schee,
Doch g'fühlt bleibts trotzdem weit, oh je!*

*Am Zoomen ischt's zum Haare raufen,
so viel Spitalwein kannst nicht saufen,*

*auch Schwarzwurst, die da hilft nicht viel,
Das wahre Treffen ist das Ziel!*

*Des musch erleben mit allen Sinnen,
Wie Karl-Heinz' Teddybären singen,*

*alte Schok'lad Eier, mit viel Mut,
sie schmecken nur im PuTu gut!*

*Zuguterletzt frogscht dich, gut g'willt,
war der Norbert pünktlich, oder hängt das Bild?*



*Drum fahr ich treu zur Fasnacht hin,
bin mit dabei und mittendrin!*

*Und weil die Heimat halt so schee,
Muss drum des Holland halt an See!*

*Zum Hemdglonker auf Schritt und Tritt,
bring Freunde ich aus Holland mit!*

*Mit Lärm, OB und auch ner Fackel,
mit denen ich durch d'Stadt denn dackel.*

*Sprachlich raus, doch stets neugierig,
Guet - Schorle ischt jetzt nicht so schwierig!*

*So glaubt ihr's, oder glaubt es it,
Des Bürgertröpfle wurd ein Hit.*

*So muss ich, die fressen einen Narren,
Des G'söff 700km weit karren!*

*Denn Heimat ischt, ich sags euch geschwind,
Grad dort wo Herz und Freunde sind!*

*Für Konstanz gilt, so sagt's der Sinn
Warscht du mol fort, ischt's doppelt schön.*

*Und noch eins, des wär wunderbar,
Wenn Kathi Müller, Superstar,*

*Mir am Auftakt mit em' Gäbele,
E Rädle Wurscht fürs Schnäbele,*

*So rüber reicht, wie früher als Kind,
Denn bin ich au dehom gefühlt!*

*Ich wär beseelt und richtig froh,
Drauf ein offline Ho Narro!*



Impressum

Herausgeber:

NIEDERBURG Große Konstanzer Narrengesellschaft von 1884 e.V.
Registernummer: Amtsgericht Freiburg, VR 380103

info@narrengesellschaft-niederburg.de
www.narrengesellschaft-niederburg.de

Redaktion:
Mario Böhler

Druck:
Druckhaus Müller

Gestaltung:
a2r:media

Erscheinungsjahr:
2023/2024

”

*Es ruht in diesem Grab hiernieden
der Metzgermeister Schmitz in Frieden.
Sein Lehrling Kurt hielt, das war dumm,
den Bolzenschießer falsch herum.*

*Hier ruht der Zöllner namens Schmied,
zu Tod erschöpft er von uns schied,
er brach zusammen unter Weinen,
beim Stempeln von den Ausfuhrscheinen.*

Norbert Heizmann

“

Aus „Dann stehen wir unter meiner Brause – Extreme Poeme“
von Norbert Heizmann
Verlag Regionalkultur, ISBN 978-3-95505-289-8

HO NARRO!

GASTHAUS RÜBEZAHL



JEDEN SONNTAG:
FRISCHER BRATEN

BEI GROSSEN
GESELLSCHAFTEN UND
FEIERN AUF ANFRAGE

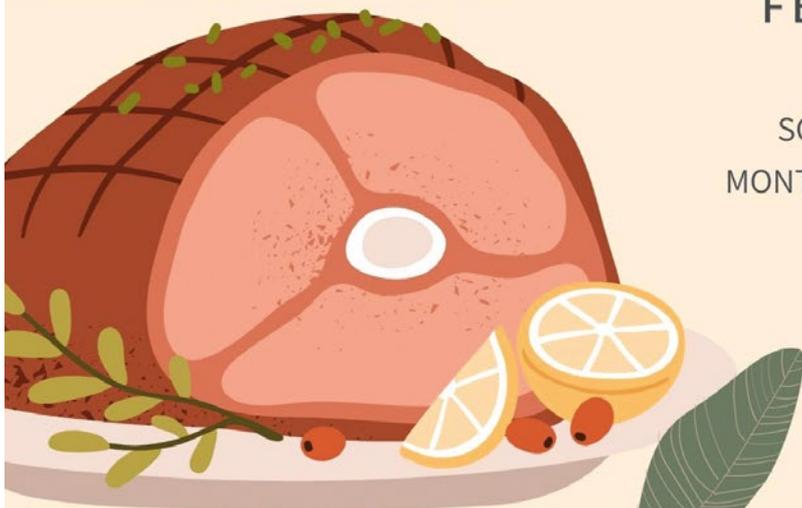
DO - SA: 17:00 - 23:00 UHR

SO: 11:30 - 14:30 & 17:00 - 22:00 UHR

MONTAG, DIENSTAG, MITTWOCH RUHETAG

MARTIN-SCHLEYER-STRASSE 36
78465 KONSTANZ - LITZELSTETTEN

info@gasthausruebezahl-konstanz.de
Tel.: 07531/3620999



HO NARRO

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

140 JAHRE NARRENGESELLSCHAFT
NIEDERBURG 1884 E.V.



WÜNSCHT
FLIESEN
KOSSMEHL

FLIESEN
KOSSMEHL

Fliesen Kossmehl e.K.

Christian Kossmehl
Weberinnenstraße 7
78467 Konstanz

Fon +49 75 31 / 59 59-0
Fax +49 75 31 / 59 59-59

info@fliesen-kossmehl.de
www.fliesen-kossmehl.de

Öffnungszeiten

**Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag**
9:00 – 12:00 Uhr &
14:00 – 17:30 Uhr

Mittwoch geschlossen

Samstag
9:00 – 12:00 Uhr

WEIL ZUNFT VON ZÜNFTIG KOMMT.

.....
Vor, während und nach dem Umzug Lust auf war
Herzhaftes? Da empfehlen wir ein zünftiges Vesper.
Wir sagen nur: Bodenseesalami, Comtureyschinken,
Landjäger ... Wie gut, dass die Rosgartenstraße
praktisch auf dem Weg liegt! Wir freuen uns auf
viele närrische Besucher.

www.otto-mueller.de

BRANNSCH & PARTNER WERBEAGENTUR



OTTO MÜLLER

Die Bodensee-Metzgerei